

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Die Kämpfe um den Schipka-Paß.

B u d a p e s t, 27. August.

Die Nachrichten über die türkischen Erfolge am Schipka-Paß, die wir im heutigen Blatte veröffentlicht haben, und die wichtigen Nachrichten, die im Laufe des Tages eingelangt sind, lassen die Annahme nicht ungerechtfertigt erscheinen, daß vielleicht schon im Augenblicke, da wir diese Zeilen schreiben, die eiserne Entscheidung gefallen ist und die Türken nicht bloß siegreich die Höhe des Passes erklommen, sondern auch der russischen Balkan-Armee die Katastrophe bereitet haben. Zwei Momente des türkischen Erfolges werden in den verschiedenen Depeschen angeführt; das eine Moment bezieht sich auf den Fortschritt in der Front, das andere auf die gelungene Umgehung der russischen Positionen. Nach „Office-Neuter“ hat Suleiman die Einnahme zweier Hauptforts am Schipka-Paß angezeigt, nach einer Depesche aus Adrianopel ist auch das dritte Fort erobert worden. Welcher Art die Befestigungen am Schipka-Paß sind, ist unbekannt, da die Russen sie erst angelegt haben und keinem Fremden Zutritt zu denselben gestatteten. Einem Gerüchte zufolge sollen die Russen auf dem Schipka-Paß mehr als zwanzig besetzte Positionen etablirt haben, von denen aber sicherlich der Mehrzahl nur eine untergeordnete Bedeutung innewohnt, während Suleiman's Telegramm die Einnahme der Hauptforts anzeigt. Auch dürfte ein Theil der russischen Fortifikationen gegen Angriffe vom Norden angelegt sein und diese Fortifikationen fallen natürlich dem Sieger in die Hände, sobald er die Höhe genommen hat. Gegenüber diesem gemeldeten Fortschritte Suleiman's in der Front bleibt es anzuführen, daß der gestern Nacht eingetroffene offizielle Bericht aus Petersburg über den Kampf am 26. d. von der Zurückschlagung des Angriffes der Türken und von der Behauptung der russischen Positionen spricht. Die ganze Wahrheit sagt dieses Telegramm offenbar nicht und zum Glücke schadet es nicht, wenn es in dem einen oder anderen Theile Recht behält.

Dem in dem anderen und um Vieles wichtigeren Momente des türkischen Erfolges, der von der Umgehung der russischen Stellung handelt, stimmen alle Meldungen überein. Nun liegt es aber klar, daß, sobald der Paß von beiden Seiten erobert ist, die abgeschwundene und deronirte Besatzung auf der Höhe verloren ist und in einigen Tagen kapituliren muß. Nach Suleiman's Telegramm

wären die Russen auf dem Schipka-Paß schon am Donnerstag cernirt gewesen. Das russische Telegramm, das über die Kämpfe am Donnerstag berichtet, gibt zwar zu, daß die Türken von drei Seiten angriffen und schon Positionen im Rücken der Russen inne hatten, meldet aber, daß trotzdem eine Schützenbrigade auf Kosakenpferden zur Verstärkung angelangt sei. Wenn aber selbst am Donnerstag der Weg von Gabrowa zur Schipka-Höhe noch frei war, so dürfte dies doch schon am folgenden Tage nicht mehr der Fall gewesen sein, denn die russischen Berichte über die Kämpfe vom 24., 25. und 26. d. melden nichts mehr von neuen Verstärkungen, obgleich bei den großen Verlusten der Russen der Zuzug neuer Kräfte gewiß nothwendig war und sicherlich auch erfolgt wäre, wäre die Straße vom Norden noch passirbar gewesen.

Ueber die Art und Weise, in welcher die Umgehung des Schipka-Passes bewerkstelligt wurde, liegen keine Nachrichten vor. Weder von der Armee Mehemet's, noch von der Osman's, noch von der Vorhut des rechten Flügels der Armee Suleiman's, die über östliche Pässe durch den Balkan gedrungen sein soll, ist die Meldung eingelaufen, daß sie Gabrowa, den entscheidenden Punkt am nördlichen Abhange des Schipka-Passes, erreicht haben. Es erscheint also die Annahme gerechtfertigt, daß Theile des Gros Suleiman's über unwegsame Berge und Schluchten die Umgehung des Passes vollzogen haben, um die Entscheidung herbeizuführen.

Die neuesten offiziellen Telegramme aus dem russischen Hauptquartier sind übrigens noch immer sehr tapfer im Dementiren. Es klingt höchst unglücklich, daß bis zum 26. d. Mittags kein Zollbreit von den Positionen am Schipka-Paß aufgegeben worden sei. Oder sollte man es im russischen Hauptquartier so verstehen, daß kein Zoll aufgegeben, sondern daß Alles weggenommen worden sei? Auch sonst lauten diese Depeschen sehr zweideutig, zumal die ausschlaggebenden Ereignisse sich gerade am 26. d. Nachmittags oder in der darauffolgenden Nacht, in welcher heiß gekämpft wurde, vollzogen haben können. Allein das Auffallendste in diesen russischen Depeschen ist, daß der Umgehung der Schipka-Positionen mit keinem Sterbenswörtchen Erwähnung geschieht, während eben durch die Umgehung die eingetretene große Wendung bezeichnet wird. Selbstverständlich können wir die noble Ignorirung der Umgehung von Seite des russischen Hauptquartiers auch nicht als Widerlegung der auf dieses Manöver bezüglichen positiven Nachrichten ansehen, die aus

London, Paris, Wien und Konstantinopel eingelaufen sind.

Es ist keine Frage, die Russen haben in allen bisher stattgefundenen Gefechten am Schipka-Passe mit großer Zähigkeit gekämpft. Sie haben sich förmlich mit den Nägeln am Balkan festgeklammert, weil sie das Gefühl hatten, daß, sobald sie das Gebirge loslassen, sie unaufhaltsam bis zur Donau zurückrutschen. Es ist nur ein Glied der Kette, das die Türken jetzt zu zertrümmern suchen, aber dieses Glied ist gerade dasjenige, an welchem die ganze Kette hängt und mit der Zerreißung dieses Gliedes fällt die Kette auseinander. Die Russen haben jenseits der Donau keine Festung, keine dauernden Positionen außer dem Balkan, und mit dem Verluste des Balkans gibt es für sie keinen Punkt, der sie auf die Länge gegen den heranziehenden Halbkreis der türkischen Macht schützen könnte. Mit einem Worte, sie wissen, daß sie im Schipka-Paß die Entscheidungsschlacht schlagen und dies stählt ihren Muth und ihre Ausdauer. Allein der Muth und die Ausdauer der Türken ist noch um Vieles höher anzuschlagen. Was die türkischen Truppen in diesen viertägigen mörderischen Schlachten an todesmüthigem Heroismus geleistet, das wird für immerdar auf den schönsten Blättern der Kriegsgeschichte auf gezeichnet stehen. Die Russen kämpfen von der Höhe herab, gedeckt durch Schanzen und Felsen. Die Türken aber müssen mit unbewehrter Brust gegen Berge stürmen, die jeder menschlichen Anstrengung spotten. Wir möchten die Behauptung aufstellen, daß keiner Armee der Erde eine solche Reihe von Stürmen zugemuthet werden konnte, als die Türken seit Beginn dieses Kampfes ausgeführt haben. Subordination, Tapferkeit, Vaterlandsliebe reichen zu solchen Opfern nicht aus. Nur der Glaube kann solche Wunder bewirken, der Glaube, der jeden Türken beseelt, daß, wer von ihnen in diesem heiligen Kriege fällt, sofort seine Auferstehung im Paradiese feiert, wo nimmer endende Seligkeit seiner wartet.

Der Krieg.

Am 25. d. wurde in der Ebene von Karz eine große Schlacht geschlagen, in welcher die Türken einen e k l a t a n t e n Sieg errangen. Muth-tar Pascha hatte am Freitag das hügelige Vorterrain der russischen Position angegriffen und genommen, worauf in der Nacht von Freitag auf Samstag ein russisches Korps von der Centralstellung bei Baberan ausrückte, um die Hügel zurück zu erobern. Die Schlacht nahm Samstag Früh den Anfang und

Aus Gleichenberg.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

— Ende August.

Seit vierzehn Tagen erwache ich täglich mit dem festesten Vorfasse, mich von meinen badereisenden Kollegen unter dem Striche nicht beschämen zu lassen und ebenfalls ein Kurfeuilleton zu schreiben und seit vierzehn Tagen gehe ich stets mit dem beschämenden Bewußtsein zu Bette, kein Badefeuilletton geschrieben zu haben. Welchem merkwürdigen Zusammentreffen günstiger Umstände die Mitwelt dies bisher zu danken hatte? Mein Gott, wer könnte sie alle aufzählen! Vor Allem hat hier seit Menschengedenken keine einzige Entree stattgefunden, gedörnte Häupter sind hier ziemlich selten anzutreffen, Goethe hat hier nie zum letzten Male geliebt und die Ausrückung der Veteranen gelegentlich des Kaisers Geburtstages konnte sich an Großartigkeit mit ähnlichen Paraden in Wien und Budapest nicht messen. Auch die stille, die sehr stille Messe, die Bischof Fogarassy am St. Stephanstage in der hiesigen Kirche celebrierte, war nur insofern erhebend, als sich das Kirchlein auf dem Grat des Kalvarienberges befindet und nur insofern interessant, als der erste G h r i s t, der sich zum Gottesdienste eingefunden, der kaum katholische Superintendent T ö r ö k war, womit aber nicht gesagt sein will, daß der Gottesdienst nicht stark besucht gewesen wäre. Auch die Anwesenheit der prima ballerina assoluta unseres Nationaltheaters entbehrt jedes pikanten Beigeschmacks und die Unmasse unserer Landsleute, die allmorgendlich das Sprachgemenge am Bann in anheimelndster Weise noch bunter gestalten, mochte sich — mit Ausnahme einiger Leopoldstädter

Beautés — höchstens durch interessante Bronchials, Kehlkopf- und Nachenkatarrhe auszeichnen, dem Nichtarzte mußten sie aber insgesammt — die erwähnten Ausnahmen wieder ausgenommen — ganz und gar gleichgiltig sein.

In solch' intensiver Stoffnoth liest man wohl auch den Theaterzettel, besonders wenn derselbe in marienbad-felken Lettern die Ankunft eines Gastes anzeigt. „Herr Ludwig Deutsch, Mitglied des k. k. priv. Carltheaters als Gast“, verkündet das Kunstbulletin des reizenden Parkes, Ludwig Deutsch!“ Der Name ist der modernen Kunstgeschichte gewiß nicht geläufig, aber trotzdem faat er mir bekannt vor. Da das Kopferbrechen jedoch zu den ungezählten Kurwüdigkeiten Gleichenbergs gehört, dachte ich nicht lange darüber nach, woher ich Herrn Ludwig Deutsch eigentlich kannte. Zufällig fiel mir bald darauf ein Wiener Abendblatt in die Hand, das mir bereitwilligst das Räthsel löste, warum ich Herrn Ludwig Deutsch kenne. Unter den Polizeinachrichten des erwähnten Blattes fand sich nämlich die anspruchsvolle Registrierung eines Steckbriefes, der dem Mitglied des k. k. priv. Carltheaters, Ludwig Deutsch, wegen Kontrahirung betrügerischer Schulden nachgeschickt worden sei. Nach Gleichenberg, in dessen Kurliste der von der Wiener Polizei so emsig gesuchte Mime mit derselben Unbefangenheit, wie auf dem Theaterzettel figurirte, scheint kein Exemplar des Wiener Polizei-Anzeigers gekommen zu sein, denn Herr Ludwig Deutsch heimst noch immer alle Ehren ein, welche ein kunstverständiges Gleichenberger Publikum dem gesuchten Mitgliede des Wiener Carltheaters ohne Zweifel zollt. Ich muß gestehen, daß mein ungarisches Selbstbewußtsein sich durch die ungehörte Kontinuität die-

ses Gauspiels gestählt fühlte, und daß mein vaterländisches Gewissen nicht wenig Beruhigung fand in dem Gedanken, daß die österreichische Polizei nicht Jeden auch hat, dem sie einen Steckbrief nachsendet.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Wissenschaft von der Unzulänglichkeit der zwei Landjäger, die über die Sicherheit der Gegend wachen, halb in die Massen geräth, was wiederum zur Folge hat, daß Jedermann und sogar der Briefträger ein Vischen Polizei spielen zu müssen zu seinen bürgerlichen Pflichten zählt. Daher ist es auch erklärlich, daß einem unserer geachteten Rechtsanwältle gegenüber, dessen Exterieur auch einer gewissen Würde nicht entbehrt, der Briefträger in einer Anwendung der für die öffentliche Sicherheit bedachten Vorsicht die Bemerkung nicht unterdrücken zu dürfen glaubte: „Sie, Sie kommen mir aber verdächtig vor“, und daß die sogenannten Badwäch-Weiber des Schwimmbades eine Art von Sittenpolizei üben, welche ihr besonderes Augenmerk auf die Toilette der Herren, die „unter sich sind“, richtet und der dirigende Verwaltungsrath Graf d'Orsay, von dem einige gemasregelte Schwimmer Genugthuung verlangten, meinte mit einer Resignation, deren Tragik allen Anwesenden tief in die Seele schnitt: „Ich kann ja nicht auch Badwächl sein!“ Freilich wäre dies von einem Grafen, den die Mißgunst der Verhältnisse schon zum Verwaltungsrath gemacht, viel zu viel gefordert.

Mit dieser Idylle künstlerisch-polizeilich-balneologisch Zustände steht auch ein Plakat in Verbindung, das dieser Tage an jedem Baumstamm zu sehen war, und welches ein einziges, aber desto ausdrucksloseres Wort enthält. „Sie!!!“ — so lautete nämlich die geistreiche Affiche. Anfänglich glaubte ich, daß „Sie“ eine Riesen-

banerte bis 5 Uhr Abends. Die Verluste der Russen sollen nicht weniger als 3-4000 Tode betragen, während die Türken trotz ihrer defensiven Stellung auch 1200 Tode und Verwundete hatten. Es scheint diese Schlacht die größte gewesen zu sein, die bis jetzt während dieses Feldzuges in Asien geschlagen worden ist. Auch in der Nähe von Batum und bei Suchum haben die Russen Schläppen erlitten. In der Schlacht von Kars ist General Jozowajoff gefallen, während der General Doroschinsky am folgenden Tage im Schipkapaß dasselbe Schicksal erlitt. Besonders schmerzlich wird dieser Verlust von den Russen nicht empfunden werden, denn das muß man gestehen, ihre Führung war bisher unter der Kritik. Selbst die Gefangennahme des Großfürsten am Schipkapaße, wenn sie sich bestätigen sollte, brachten die Russen aus dem gleichen Grunde als kein Unglück anzusehen. Mit der Niederlage von Kars dürfen die Russen in Asien für dieses Jahr genug haben, die Wiederergreifung der Offensive ihrerseits steht wohl in keinem Falle mehr zu erwarten. *)

Der Kampf am Schipka-Paß.

Im Laufe des heutigen Tages sind folgende Telegramme eingelaufen:

Konstantinopel, 26. August. „Office Reuter“ meldet: Eine Depesche Suleiman Pascha's zeigt die Einnahme zweier Hauptforts des Schipka-Passes an. — Eine Depesche aus Adrianopel will wissen, Suleiman habe auch das dritte Fort genommen und einen Angriff auf Cabrowa unternommen.

Konstantinopel, 26. August. Ein Telegramm Suleiman Pascha's vom Donnerstag meldet: Die Angriffe auf den Schipka-Paß, am Mittwoch und Donnerstag begonnen, dauerten Donnerstag den ganzen Tag hindurch. Die Russen widerstanden, sind aber von unseren Truppen cernirt; es ist wahrscheinlich, daß der Schipka-Paß bald in den Händen der Türken sein wird.

Die Schlacht vor Kars.

Aus Konstantinopel, 26. d., wird telegraphirt: Ein Telegramm Mukhtar Pascha's von gestern meldet eine große Schlacht in der Ebene von Kars bei Yedikler; die Türken griffen zuerst die Hügel von Kifili an und nahmen dieselben; in der Nacht von Freitag auf Samstag kam ein russisches Korps von Badiranzur Unterstützung und wollte am Samstag Morgens die Hügel wieder den Türken abnehmen; der Kampf nahm große Dimensionen an und dauerte bis 5 Uhr Abends; die ganze Ebene von Kars war ein ungeheurer Schlachtfeld, mehr als 200 Kanonen feuerten; drei russische Angriffe gegen die Hügel von Kifili wurden von den Türken zurückgeworfen, welche Herren des Schlachtfeldes blieben. Mukhtar schätzt den Verlust der Russen auf 3-4000 Tode, den Verlust der Türken auf 1200 Tode und Verwundete. Ali Pascha und ein türkischer Oberst wurden verwundet, Mukhtar's Pferd erlitt auch eine Verwundung; der Kom-

*) Wir berichtigen hier zugleich einen Druckfehler in der gestrigen Nummer. In der 4. Zeile des letzten Absatzes der Rubrik „Krieg“ sollte es nicht heißen: Die türkischen Siege bei Yovca — sondern die türkischen Siege beim Losfluße, wie sich dies übrigens aus dem Zusammenhange ergibt.

mandant der russischen Kavallerie, General Jozowajoff, ist gefallen.

Aus Konstantinopel vom 26. d. ist ferner folgendes Telegramm eingelaufen:

Ein Telegramm Derwisch Pascha's von Batum meldet: Die Türken griffen am Freitag die russischen Befestigungen bei Kussuban an, zerstörten dieselben, schlugen die Russen mit einem Verlust von 300 Mann; der Verlust der Türken war 15 Tode und 40 Verwundete. — Der Kommandant von Suchumskaleh meldet mehrere zurückgewiesene Angriffe der Russen, welche die Einschiffung kaukasischer Emigranten verhindern wollten. Vier russische Torpedoschiffe griffen ein türkisches Panzerschiff an, welches jedoch drei derselben in Grund bohrte; das vierte russische Schiff entfloh.

Die Kämpfe am Lom.

Wir haben die siegreichen Kämpfe der Türken am Lom in unserer jüngsten Nummer bis zum 23. August verfolgt. Ein Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph“ sendet nun über die Fortsetzung dieser Schlachten seinem Blatte folgende, am 24. August 4 Uhr Morgens beginnende Berichte:

Ich war soeben Augenzeuge eines Nachtangriffes, welcher von Seite der Russen auf die von ihnen gestern entrunnenen Positionen bei Popofdi ausgeführt wurde.

Die Szenen des Kampfes spielten sich auf den unteren Abhängen derjenigen Höhen, welche die rechte Schulter des Thales bilden, ab. Die Russen waren zu dem Angriff durch den Umstand gezwungen, daß die Positionen, in welche sie zurückgedrängt worden waren, sich für dieselben als sehr gefährlich erwiesen.

Die türkischen Truppen bestanden Anfangs aus zwei Bataillonen, welche später durch vier Kompagnien verstärkt wurden. Der Feind begann seine Operationen mit einem durch das Gestrüpp der Abhänge verdeckten Aufmarsch von fünf Bataillonen und zwei Batterien. Die Russen wurden gegen 6 Uhr Abends plötzlich mit einem schweren Feuer demaskirt. Von der Intensität des Feuers spricht der Umstand, daß der Feind in zwei Stunden über 600 Granaten in unsere Positionen warf. Gegen 8 Uhr rückte die feindliche Infanterie im Sturmschritt und unter Schnellfeuer vor. Die Türken warteten ihrer, bis sie in das offene Terrain, welches ihre Positionen von denen des Feindes trennte, angekommen waren und stürzten in aufgelöster Ordnung mit dem Bajonnet auf die Stürmenden los. Der Feind hielt nur kurze Zeit Stand, wandte sich und eilte in wilder Flucht dem schützenden Dichtschirme ursprünglicher Positionen zu. Dort wurde er durch bedeutende Verstärkungen aufgehalten, die ihn zu einem neuen Versuch antrieben. Die Türken wendeten dieselbe Taktik wieder an und drängten sie nach schwerem Handgemenge wieder in das Dichtschirme zurück. Das Hin- und Herbewegen des Kampfes im hellsten Mondschine bot ein überaus schönes Schauspiel dar. So dauerte der Kampf die ganze Nacht hindurch. Wieder und wieder brachen die Russen aus ihren Verstecken hervor, wurden aber stets von den enthusiastischen Moslims mit der Spitze des Bajonnetts zurückgeworfen. Baker Pascha leitete die Verfolgung persönlich und erlaubte den Türken nicht, zu weit vorzudringen und sich unnötigen Gefahren auszuweihen. Die Angriffe haben zur Zeit, als ich mich zurückzog, um diesen Bericht aufzugeben, aufgehört; das Artilleriefeuer dauert jedoch noch immer fort.

Ich fürchte, unsere Verluste sind groß, aber noch größer die des Feindes. Die Größe des Erfolges ist nicht zu unterschätzen, da der linke Flügel des Feindes äußerst bedroht ist, wenn es unseren Truppen gelingt, sich dort zu behaupten. Verstärkungen gehen soeben dahin ab. Die Türken betätigten in allen diesen Kämpfen eine aus Unglaubliche grenzende Tapferkeit.

Popofdi, 24. August, Morgens.

Ich kehrte gegen 8 Uhr wieder auf den Kampfplatz zurück und fand zu meinem größten Leidwesen die während

der ganzen Nacht so siegreich behaupteten Höhen in den Händen der Russen. Bevor die Verstärkungen anlangten, machte der Feind noch eine letzte verzweifelte Anstrengung und es gelang ihm, durch einen Ploukengriff unterstützt, den Kommandanten, welchem die Haltung der Positionen, nachdem der Angriff der Russen schon vorüber zu sein schien, anvertraut worden war, so zu verwirren, daß er dieselben preisgab.

Die Türken haben heute schon mehrere Attacken gemacht, um den Feind wieder hinauszurufen, und sobald die Hilfsbrigade anlangt, soll der Angriff von mehreren Seiten zugleich unternommen werden. Der Kampf ist jetzt sehr heiß und unentschieden, doch ist der Sieg sicher, sobald die sehnlichst erwartete Hilfe anlangt.

Baker Pascha untersucht soeben einen Bergrücken, welcher unsere jetzige Position mit jenen Positionen, um welche soeben gekämpft wurde, verbinden soll. Einige Schorffschützen klären den Weg, über welchen ein Flankenangriff ausgeführt werden soll, während eine am rechten Abhänge vordringende Kolonne die Bewegung unterstützen soll. Das Gemisch nimmt seinen Anfang.

Die türkische Reiterei hat soeben mit einer kühnen Charge die ganze Front frei gemacht. Jetzt sprengt ein Adjutant Baker Pascha's mit der Meldung heran, daß die Russen eine kombinierte Bewegung auf den rechten Bergrücken unternommen hätten, daß es ihm aber gelang, die Bewegung zu dämmen; daß der Feind noch keine Kanonen in den Positionen hätte und er sich anheischig mache, die Position zu nehmen. Verstärkungen langten soeben an. Der Feind wird überflügelt und zurückgedrängt. Die Schlachtkommandos werden von den Türken so präzise eingehalten, als ob es sich um ein Parade-Manöver handeln würde, ungeachtet der schweren Geschosse des Feindes, welche von Haiderfödi zu ihnen dringen. Das Feuer derselben ist sehr reich, doch fallen die Granaten zu kurz und hüllen die Unserigen höchstens in Staubwolken ein. Vor einer kurzen Weile eskortirten mehrere Cirkassier einen Gefangenen. Ich wunderte mich, daß sie ihm kein Leid thaten, da derselbe noch auf dieselben feuerte, als sie ihn in ihre Mitte genommen hatten und kein Fluchtversuch mehr möglich war.

— Mittags.

Soeben haben die Truppen die Höhen genommen. Die Russen ziehen sich so schnell zurück, daß sie keine Zeit haben, ihre Toten und Verwundeten, von denen eine einzelliche große Zahl den Kampfplatz bedeckt, mitzunehmen. Die Verluste der Unserigen stehen, obwohl auch erheblich, in keinem Verhältnisse zu den Jhrigen. In dem Augenblicke, als ich diesen Bericht aufgebe, bringt ein Adjutant Baker Pascha's die Nachricht, daß Suad Pascha das Tercio des Großfürsten sammt dem Fourgon, in welchem es gepackt war, erbeutet habe. Bei mehreren gefangenen Stabsoffizieren wurden Dynamitpatronen gefunden.

Ueber die Situation auf dem Kriegsschauplatz wird der „Times“ aus Pera, den 23. d., telegraphirt:

In Folge der letzten strategischen Bewegungen der Türken sind die Russen in eine äußerst gefährliche Lage gerathen.

Osman Pascha, welcher erhebliche Verstärkungen von hier über Sophia und Philippopol erhalten hat, bereitet sich zur Offensive vor.

Das Centrum unter Mehemed Ali ist eine große Strecke über Eschi-Djuma vorgerückt. Eine Abtheilung der Armee Suleiman's hält Behrova besetzt und beherrscht alle östlich vom Schipkapaß gelegenen Balkanmündungen, während Suleiman im Passe selbst — wahrscheinlich schon am nördlichen Ende desselben — operirt.

Der rechte Flügel Mehemed Ali's hat die beabsichtigte Schwenkung nach dem Siege bei Sagar-Tepe ausgeführt und bedroht jetzt den linken Flügel des Feindes in einer Weise, daß derselbe den Kampf auf irgend einem von Mehemed Ali beliebig gewählten Punkte aufnehmen muß, und zwar unter Umständen, die ihm im Falle einer Niederlage verhängnißvoll werden müssen, während eine solche für Mehemed Ali keine weiteren Folgen haben könnte.

Wie der „Globe“ vernimmt, hat die russische Regierung den Bau von acht neuen Torpedoschiffen anbefohlen. Aus Kronstadt wird demselben Blatt gemeldet, daß die Marinebehörde in Odessa der russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft zwei Schooner abgekauft hat, welche als Kreuzer equipirt werden sollen. Der Erfolg, welcher die Operationen von Kriegsdampfern im Schwarzen Meere begleitet, hat die Regierung bewogen, der Entwicklung dieses Dienstzweiges größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und es mag in kurzem eine weitere Vermehrung der Schiffe der „Besta“-Klasse erwartet werden.

Der Schipka-Paß.

Ueber den Schipka-Paß geben wir im Folgenden eine wesentliche an den betreffenden Abschnitt des Artikels „Kantig Balkan-Übergänge“ im neuesten Hefte (1877, IX) von Petermann's „Geographischen Mittheilungen“ (Gotha, Justus Perthes) und an die Karte des österreichisch-ungarischen Generalstabes sich anschließende Darstellung.

Von der wegen ihrer blühenden Industrie in ganz Bulgarien berühmten Stadt Gabrowa, die etwa 1300 Häuser und darunter ganz stattliche Gebäude und Kirchen zählt und sozusagen eine einzige große Werkstätte darstellt — denn da ist kein Haus, worin nicht irgend ein Gewerbe und nicht größtentheils mit Wasserkraft getrieben wird — führt die Straße nach Süden. Ganz nahe der Stadt nimmt die von Südosten aus dem Gebirge herabkommene Jantka die Koserika auf; in ihrem Thal fließt die Straße aufwärts, dicht an dem munter einberauschenden Bade hin, dessen Ufer auf vier Brücken wechselt. Das malerischste Bild am nördlichen Aufstieg zum Schipka-Paß bietet der Punkt, wo die Panitscharla mit der Koserika sich vereinigt; von allen Seiten rücken hier steile Wände weißen Kalksteins zusammen. Die Straße verläßt darauf das Thal der Koserika, das nach Südwesten zu sich höher in's Gebirge zieht und in welchem weiter aufwärts zwischen dichtem Waldesgrün noch die zerstreute Ortschaft Selenoderwo (Grüner Baum) liegt, wo eine starke Holzindustrie betrieben wird. Die Straße steigt, die südliche Richtung festhaltend, am Tschermen Breg (Mothor Berg) hinan. Der rothe Thon desselben wechselt mit gelbbraunem Kalk, bis höher hinauf die Region des Schiefers folgt.

dame sei, die einem hochzuverehrenden Adel und den nicht minder ansehnlichen bürgerlichen Kurgästen einen längst gefühlten Genuß bereiten wolle; aber schon am nächsten Tage stellte es sich heraus, daß mit dem „Sie“ jeder einzelne Kurgast in Allgemeinen und wahrscheinlich ich insbesondere gemeint sei, denn der Theaterzettel erschien da mit einer Allonge, auf welcher zu lesen war: „Sie! Aber morgen müssen's ins Theater kommen!“ „So? Ich muß?“ sagte das Publikum und erwartete trotz der Dinge, die da kommen sollten, und sie kamen in Form eines neuen Theaterzettels, der die Drohnote enthielt: „Sie!!! Aber heute müssen's ins Theater kommen, denn es ist heute das Benefice des sehr verdienstvollen Regisseurs, Sekretärs u. s. w.“ Zu meiner Ehre und zu der eines kunstverständigen Publikums von Gleichenberg sei es gesagt, daß die Drohung nicht versing und daß die abendliche Promenade alle Leute, die sich kannten, beisammen fand. Zu Ehren des Gleichenberger Theaterzettels aber sei gesagt, daß derselbe außer den schon genannten Merkwürdigkeiten nur noch den glorreichen Geburtstags Sr. Majestät verzeichnete. So hat denn Hamerling doch Recht, wenn er in seiner Vorrede zu „Danton und Robespierre“ sagt, daß die größten deutschen Bühnen — und die Gleichenberger zählt doch hoffentlich zu denselben — höfische Kunstinstitute sind!

Welcher Art übrigens die Kunstgenüsse sind, welche das vielbergte Theater bietet, könnte ich nicht einmal vom Hörensagen angeben, da — kein einziges Mitglied der Gesellschaft, in der ich mich bewegte, die innere Nöthigung eines Theaterbesuches verspürt hatte. Hingegen kann ich es als Drehscheibe bezeichnen, daß die offizielle Kurkapelle eine der merkwürdigsten Erscheinungen dieses Jahrhunderts ist; denn es muß Einem mit Recht Wunder nehmen, daß die

wackeren Musiker bei der Musik, die sie machen, nicht ganz einschlafen. Die Kurgäste wissen sich allerdings der einschläfernden Wirkung dieses unangenehmen Geräusches dadurch zu entziehen, daß sie stundenlang auf- und abgehen, eine Panacee gegen das Einschlafen, deren sich die zu einer sitzenden Lebensweise verpflichteten Bläser und Bratschisten aber nicht bedienen dürfen. In einem Punkte haben diese braven Menschen — ad normam: schlechten Musikanten — speziell die Budapestler jedoch verpflichtet: sie haben nämlich kein einziges Mal den Serenaden-Walzer gespielt und haben dadurch die gerechten Befürchtungen so manches von dem outirten Genuße der brillanten Metra'schen Piece überfüllten ungarischen Ohres zerstreut. Und darum sei Dank der Gleichenberger Kurkapelle, deren Hauptverdienst in der Wiederbelebung mittelalterlicher Lieder dichtung von dem Schlage „Brüderlein fein“ oder „Du lieber Augustin“ besteht.

Hiermit wäre das schwarze Buch Gleichenberg's so ziemlich abgeschlossen und ich sollte mit dem goldenen Buche desselben beginnen, dessen Verfassung ich aber getrost den hiesigen Brunnenärzten überlassen kann, denen dieses Geschäft wohl eher obliegt, als dem durchreisenden Touristen, der den Genuß frischer und freier Waldesluft mit der von der Landesregierung festgesetzten Kurtaxe bezahlen muß. Der Wahrheit der Ehre, daß die Brunnenärzte diese ihre Pflicht auch getreulich erfüllen, denn jeder derselben glänzt in der Brunnenliteratur mit einem Gleichenberger „Vademecum“, welches knapp neben der „Badeordnung“ affichirt zu den ärgerlichsten Wortversehrungen Anlaß zu geben pflegt, vor deren Nachahmung der geehrte Leser hiermit feierlichst gewarnt ist.

A. St.

Unter heilem Anstiege wird das erste Wachtthaus (Karaula) erreicht. Tief unten in einem östlichen, zur Jantra sich erstreckenden Seitenthal liegt das Kloster Sveti Sofol (Heiliger Soffol), zu welchem durch prächtigen Wald ein Weg führt, der die Straße hinabführt. Dieser selbe zieht sich über von der Kapstraße und Mergel in zahmen Kurven zum roten Schieferthon und Mergel in zahmen Kurven zum zweiten (1033 M. Meereshöhe) und dritten Wachtthaus (1246 M. Meereshöhe) hinauf. Unweit des letzteren erhebt sich westlich der Straße der Marko Kralsigrad Fair (König Marko's Burg), der eine überraschend weite Fernsicht nach Norden bietet. Das Auge schweift bis jenseits Gabrowa und erkennt dort deutlich die beiden Straßenzüge, von denen der eine nach Selvi und weiterhin über Lovca und Plewna, der andere über Drenova nach Zimnovo führt und die direkteste Verbindungslinie einerseits nach Ruschik und Bufurest, andererseits nach Desman-Bazar, Esfi-Djuma und Schumla bildet. Nach Süden aber führt dieser Paß ins Herz der europäischen Türkei, nach Philippopol und Adrianopel.

Die große Bedeutung des Schipka-Passes im Kriege leuchtet auf dieser Höhe Jedem von selber ein; sie findet auch in Lied und Sage ihren Ausdruck. Auf diesem Paße soll nämlich der vielbesungene Nationalheld der Südslaven, Marko, das Gebirge gegen die Türken geschützt haben. Eine kleine Strecke hinter dem höchsten Wachtthaus folgt die Einsattelung des Passes, deren Meereshöhe die österreichische Generalstabkarte zu 1318 M. angibt. Kaum hat man ihren schmalen scharfen Rücken erreicht, so taucht der Blick in das weit gepriesene Rosenthal von Kazanlik, das „europäische Schiras“, nieder. Zwei Welten, sozusagen, liegen zu den Füßen. Nordwärts dehnt sich über Berge und Thäler einödnig grünes Weideland, dazwischen Eichen- und Buchenwälder, in denen man nur mit Mühe einen der versteckten, mit Kalkplatten bedeckten ärmlichen Weiler der bulgarischen Gebirgsbewohner entdecken kann. Südwärts dagegen aus mächtiger Tiefe winkt die „Tefne von Kazanlik“, eine jenseits durch sanftgewellte Berge gegen die Südwestküste geschützte Ebene, erfüllt von Saatsfeldern und Rosenzäunern, zwischen denen von leuchtenden Wasserbändern durchzogen und von mächtigen Nussbaumgruppen beschattet zahlreiche türkische Ortschaften mit roten Ziegeldächern und weißen Minarets zum Besuche einladen. Durch Zauber wähnt man sich plötzlich aus Europa nach Kleinasien versetzt. Thalabwärts geht der Weg zuerst in Serpentin, dann aber in einer wenig gewundenen, steil abfallenden Linie auf sehr abschüssiger Trasse. Verwitterte, graugrüne, gebogene und steil aufgerichtete Phyllitblöcke wechsellagert mit chloritischen und Kalkthonschiefern, dann folgt Hornblende-Phyllit. Während man für den 600 Meter betragenden nördlichen Aufstieg von Gabrowa zur Paßhöhe 4 1/2 Stunden rechnet, dauert der Abstieg zu dem 700 Meter tiefer gelegenen Dorfe Schipka am Südbüße höchstens eine Stunde. Die Straße ist hier für Wagen schwierig.

Schipka ist ein großes Dorf mit 800 bulgarischen Häusern und zwei Kirchen; sein nördlicher Theil zieht sich vom Fuße des Balkan tief in eine waldige Schlucht hinein; südlich breiten sich die weiten Rosentälchen aus, denen es seinen großen Wohlstand dankt. Auf halbem Wege nach Kazanlik liegt, zwischen Rosenzäunern und Nussbaumwäldern versteckt, das malerisch schöne, ausschließlich von Türken bewohnte Hasfö. Von Schipka bis Hasfö rechnet man eine Stunde. In einer weiteren Stunde führt die Straße fortwährend zwischen einzelnen Nussbaumbeständen mit oft wunderbaren Kronen nach Kazanlik, welches den Stempel einer echten Most-milchstadt trägt. Die Meereshöhe gibt Kanik zu 339 M., Boué zu 538 M., Hochstetter zu 442 M. an. Die Einwohnerzahl schätzte Kanik i. J. auf 21,000. Ihre Blüte verbandt die Stadt ihrer centralen Lage; zwei Straßen verbinden sie mit dem Mariabaden; andererseits ist der Schipka-Paß weithin die einzige für Wagen brauchbare Balkanstraße. Mit zahlreichen Minarets leuchtet Kazanlik, von dem nahe nordöstlich gelegenen „Tilbe bair“ geteilt, aus einem mächtigen Naturpark hervor. Was den Handel mit Novendl betrifft, so findet dieser hier in Thrazien seinen Mittelpunkt. Von den 123 thrazischen Orten, wo Novendl gewonnen wird, gehören 42 dem Thale von Kazanlik an; von 1650 Kilogramm Del, die jährlich Thrazien erzeugt, kommen 850 auf dieses Thal, 3200 Kilogramm Rosen geben aber erst 1 Kilogramm Del; man mag sich daraus berechnen, welch weites Gebiet die Rosenkultur hier in Anspruch nimmt. — Zwei, für Wagen jedoch nicht fahrbare Straßen führen östlich des Schipkapasses von Kazanlik über den Travnaz-Balkan nach Travnaz; sie sind im bisherigen Verlauf der kriegerischen Ereignisse noch nicht genannt worden. Der vielgenannte Hain-Bughaz liegt noch weiter östlich.

Budapest, 27. August.

Der Ministerrath hat gestern die Berathung aller kroatischen Angelegenheiten, die ihm unterbreitet waren, erledigt und reiste Ban Marczari heute Abends nach Ugram zurück, nachdem er mit der ungarischen Regierung bezüglich aller oberschwebenden Fragen eine Verständigung erzielt hat. — Heute beschäftigte sich der Ministerrath eingehend mit den Ausgleichenfragen. — Ministerpräsident Tisza reist morgen nach Wien, um mit den Mitgliedern der österreichischen Regierung bezüglich der Ausgleichs-Angelegenheiten Rücksprache zu pflegen. Gleichzeitig begibt sich auch Minister Trefort wegen der Zollverhandlungen nach Wien.

Der kroatische Landtag wird am 3. September seine Sitzungen wieder aufnehmen und in einer dreiwöchentlichen Session die Gesetzentwürfe über die Organisation des Gemeindefens und der Städte-Ordnung beraten. Die 1878er Budgetvorlage wird dem Landtage jetzt noch nicht unterbreitet werden, sondern erst in einer späteren Session, welche während der Delegations-Session oder während der Weihnachtsferien stattfinden wird.

Der auf die auswärtige Politik bezügliche Theil des Adressentwurfes des galizischen Landtags wurde dem Abgeordneten Gröschki gemäß von der Adresskommission des erwähnten Landtags folgendermaßen abgeändert, beziehungsweise erweitert:

„Unter der Lösung der Wiederherstellung nationaler Rechte, unter der Lösung der Religions- und Raceneinheit wurde an den Grenzen der Monarchie ein blutiger Krieg angefaßt. Dieser Krieg enthüllt gewisse Bestrebungen, deren Endzweck die Unterjochung sämtlicher slavischer Völkerschaften im Namen des Panlavisimus ist. Sowohl diese Bestrebungen, als auch die zu ihrer Durchführung angewendeten Mittel bilden für die österreichische Monarchie eine Gefahr. Die Erklärungen der Regierungen beider Reichshälften geben uns die gewünschte Garantie, daß die Monarchie durch keine Verpflichtungen gebunden ist, und erwecken in uns zugleich die Zuversicht, daß dieselbe keineswegs einen Pfad betreten werde, auf welchem ihre Macht den erwähnten Bestrebungen nur den Sieg erleichtern würde. Eine unüberwindliche Schutzmauer gegen diese bedenklichen Strömungen können einzig und allein nur diejenigen slavischen Völker bilden, welche auf ihre nationalen Sonderstellung zu verzichten nicht Willens sind. Die polnische Nation aber, treu und im Vollgefühl ihrer trotz zahlreicher Opfer und Leiden unverwundlichen Lebensfähigkeit, wird niemals ihrer nationalen Sonderstellungen entsagen. Von einem solchen Geiste befeelt, werden wir mit Eifer dem Rufe folgen, wenn Euer kaiserliche Majestät allerhöchst Ihre treuen Völker zur wirksamen Vertheidigung der Interessen der Monarchie gegen die ihr drohenden Bestrebungen auffordern wird. Indem wir nun, erfüllt von Treue und Liebe zu Eurer Majestät, diese Erklärung an den Stufen des Thrones niederlegen, sehen wir zu Gott, daß unser allergründigster Kaiser und König mit seinem allmächtigen und heiligen Schutze stets beistehen möge.“

Die Adressdebatte wird morgen, am 28. d. stattfinden.

* Selbst die besten Freunde der Herren Russen müssen sich zuweilen von den neuesten Vorkämpfern der Civilisation und Humanität einen gelinden Rippenstoß gefallen lassen. Diese Erfahrung ist auch der Berliner „National-Zeitung“ nicht erspart geblieben. Das genannte Blatt richtete jüngst an die panlavisische Partei in Rußland einige ernste Mahnungen, für welche nun der „Ruffij Mir“ im Suchten-Stil dankt. „Die Eigenliebe und besonders die militärische Eigenliebe spielt bei uns keine so große Rolle, wie im Westen von uns. Für uns ist es gleichgültig, was immer man im Auslande über uns spricht. Uns genügt es, daß wir selbst wissen, was wir werth sind. Nicht wegen des Ruhmes haben wir zu den Waffen gegriffen, aber auch der Ruhm wird uns nicht fehlen, wenn wir unsere große Aufgabe erfüllt haben werden. Bis dahin müssen auch unsere Freunde und Gegner mit ihren Rathschlägen und mit ihren Schlussfolgerungen warten.“

Zur Tagesgeschichte.

Gambetta im Anklagezustand.

Der französische Ministerrath hat einen seiner folgerichtigsten Entschlüsse gefaßt, da er beschloß, das Haupt der republikanischen Partei, Gambetta, wegen seiner am 15. d. M. in Lille gehaltenen Rede vor das Gericht zu laden. Wir haben damals den wesentlichen Inhalt dieser fulminanten Ansprache des ehemaligen Chefs der provisorischen Regierung Frankreichs mitgetheilt. Dieselbe enthält eine überaus schneidige, doch nirgends die gesetzlichen Schranken überschreitende Verurtheilung des dormaligen reaktionären Regierungssystems. Der Haupttheil der Rede beschäftigt sich mit dem Nachweise, daß die Männer des 16. Mai hauptsächlich im Dienste des Bonapartismus und Merkantilismus stehen. Diese beiden Feinde der Freiheit und der Republik Frankreichs niederzuwerfen, ja zu vernichten, dazu sei das französische Volk jetzt berufen und es werde diese Verdammung vollstrecken, denn von den Bonapartisten und Merkantilen gehen alle die böswilligen Kniffe und Intrigen aus, durch welche Frankreich irre geleitet, seine Verfassung gestürzt werden solle.

Gambetta sprach ferner seine zuversichtlichen Hoffnungen über den glänzenden Wahlsieg der Republikaner aus; denn diese seien einzig und stünden auf dem Boden des Gesetzes, welchen sie keineswegs verlassen werden. Anders sei es nach dem Siege; dann werde der Tag der Abrechnung kommen. Wenn die höchste Autorität, das Volk, durch das allgemeine Stimmrecht gesprochen, dann gebe es Niemanden, sei er auch noch so hochstehend, welcher dieser Autorität die Stirne zu bieten vermöchte. Dem gesetzlichen kundgeordneten Willen der Franzosen müsse Jeder nachgeben, befinde er sich auf welcher politischen und administrativen Rangstufe immer, und zum Schlusse kam dann jener schlagkräftige Satz: „Wenn Frankreich seine souveräne Stimme vernahmen läßt, dann bleibt für Denjenigen, den sie trifft, nur zweierlei: Entweder sich unterwerfen oder abtreten („se soumettre ou se démettre“).“

In diesen letzteren Sätzen will nun der Ministerrath einen Angriff auf Mac Mahon erkennen, und deshalb citirt er den populärsten Mann Frankreichs vor das Schranken des Gerichtes. Wie richtig Gambetta die Tendenzen der jetzigen Machthaber gekennzeichnet, beweisen vor Allem die Reden der beiden Minister Fourton und Brunet, von denen der Eine das Cabinet als Repräsentanten der Ideen von 1789 erklärte, der Andere sich auf's Heftigste in Worten gegen den Vorwurf des Merkantilismus sträubte. Gerade dieser nervöse Eifer, womit diese beiden bonapartistisch-merkantilen Mitglieder der Regierung

ihrer reaktionären Mächten weiß waschen wollten, befundet die Wahrheit der Charakteristik Gambetta's.

Was wird nun geschehen? Wer die Rede Gambetta's unbefangen prüft, dürfte kaum genügende Anhaltspunkte zur Anklage finden; selbst in einer autoritären Monarchie würde solches kaum geschehen. Anders in Frankreich, wo heute die Leidenschaft, die Verfolgungssucht und Parteiwuth das Ruder führt. Man sagt uns, daß sich in Frankreich kein Tribunal findet, welches Gambetta wegen dieser Rede verurtheilen könnte. Die Achtung vor dem französischen Richterstande erweckt in uns allerdings dieselbe Hoffnung; aber man muß auch auf das Gegentheil gefaßt sein. Das System der Korruption hat in Frankreich nicht nur die Administration, sondern auch die Justiz zerrüttet. Den Machthabern sind dadurch Mittel geboten, auch die Richter zu beeinflussen, damit gerade vor den Wahlen jener Mann unschädlich gemacht werde, der die Hauptstütze seiner Partei und darum auch die Hauptstange der Gegner bildet.

Aber selbst im Falle der Verurtheilung Gambetta's fällt der gegen ihn geführte Streich auf dessen Urheber zurück. Schon jetzt geht ein Schrei der Entrüstung durch die gesammte unabhängige Presse, die Majorität des Volkes in Frankreich; diese Entrüstung wird täglich zunehmen und zur zermalmenden That für Jene werden, welche durch Gewalt das Recht und Gesetz umstürzen und Frankreich abermals zum Grab der Freiheit machen wollten. Gambetta's Verurtheilung wäre die sicherste Anwartschaft zum glänzenden Siege der republikanischen Partei; dann wird die gebieterische Losung für Mac Mahon erschallen: „Se soumettre ou se demettre!“

Nunmehr wissen wir, worin das orientalische Programm des Grafen Andrassy besteht. Das große Geheimniß ist gelichtet, der mit sieben Siegeln verschlossene „geheime Plan“ unseres gemeinsamen Ministers des Auswärtigen ist der Welt kund und zu wissen gethan. In einer Unterredung mit einem Diplomaten aus der alten Schule hat Graf Andrassy das Geheimniß mitgetheilt, auf das eine Welt mit ironischem Lächeln wartet, und die „Times“ hat die Mission übernommen, die neueste Offenbarung der Welt zu übermitteln. „Mein Programm besteht in drei Worten“ — soll Graf Andrassy dem aufhorchenden Diplomaten erklärt haben — „keine Dummheiten machen.“ Er fügte dem noch hinzu: „Da Andere gewiß Dummheiten machen werden, so werden hievon Jene den Profit haben, die sich vor derartigen Dummheiten zu hüten gewußt.“ Also hierin hätten wir das eigentliche Orientprogramm des Grafen Andrassy. Der Herr Graf geht hierbei vor zwei leitenden Gesichtspunkten aus. Erstens weiß er, daß er (Graf Andrassy) nämlich keine Dummheiten machen werde; zweitens weiß er (ebenfalls Graf Andrassy), daß seine Kollegen auf den curulischen Stühlen unter allen Umständen sich Betrüben werden zu Schulden kommen lassen. Graf Andrassy hat also felsenfestes Vertrauen zu sich und sehr wenig Vertrauen zu seinen Kollegen. Er stellt sich ein Zeugniß erster Klasse aus, während die ganze übrige Diplomatenwelt ungefähr als aus lauter Cretins bestehend hingestellt wird. Es ist jedenfalls ein Glück, daß Graf Andrassy dermaßen über sich denkt, denn die übrige Welt theilt seine Anschauung über den Grafen Andrassy ganz und gar nicht. Ueber das Kapitel der Dummheiten lese sich übrigens Manches sagen, stünde nicht die Gefahr nahe, anzüglich zu werden, was wir schon aus angeborenem Respekt nicht wollen. Jedenfalls ist das Programm des Grafen Andrassy eine originelle Umschreibung für's Nichtsthun. Nur scheint hiebei vergessen zu sein, daß das Nichtsthun nicht immer die Quintessenz aller Weisheit ist. Wir möchten das sardonische Lächeln sehen, welches über das sturmgehärtete Antlitz des Fürsten Bismarck fährt, wenn er Kunde erhält von der hohen Werthschätzung, die Graf Andrassy für den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen hegt.

Trotzdem die englische Regierung nach der Versicherung des „Reichsanzeiger“ sich den Worten Deutsches Land in Konstantinopel angegeschlossen hat, so betrachtet man in London dennoch mit schlecht verhehlter Mißgunst diesen Schritt des Berliner Cabinets. Aus den Erörterungen der Londoner Blätter schaut deutlich genug die Besorgniß heraus, es könnte die Humanitäts-Intervention zu Konsequenzen führen, welche mit der englischen Orientpolitik schwer vereinbarlich wären. So schreibt der regierungsfreundliche „Standard“:

„Es sind in Berlin Einflüsse thätig, welche jeden Herr

anstrengen, um den Plänen des Czaren zum Siege zu verhelfen. Sollten in Berlin noch andere Einflüsse vorhanden sein, so wäre es gut, wenn sie bei Zeiten in Bewegung gesetzt würden. Es ist wenig zu befürchten, daß die Politik Deutschlands, geleitet durch einen so scharfsinnigen Politiker wie Fürst Bismarck, in Zwiespalt mit der öffentlichen Meinung Europas gerathen wird. Es ist indeß völlig klar, daß die öffentliche Meinung Europas zu Gunsten einer Ringmauer ist, welche um die kämpfenden im Donau-Thale gezogen werden soll, und daß jedwede Intervention im Namen der „Humanität“ als ein vorwärtlicher Versuch betrachtet werden wird, den Kontinent in den Krieg hineinzuziehen. ... Es ist vielleicht nicht zu früh, zu fragen, ob die öffentliche Meinung Deutschlands nicht interveniren und den Fortschritt einer Politik hemmen wird, welche Verderben bringend für die Interessen des ganzen zivilisirten Theiles Europas und vielleicht nicht am wenigsten für Deutschland selber sein muß.“

Ueber italienische Kriegsrüstungen schreibt die „Stafte“:

„Danke der im Kriegsministerium gemachten Anstrengungen ist das ganze zur Mobilmachung des ersten Aufgebots nöthige Material vollständig vorhanden. Infanterie-Gewehre, Kanonen, Munition und Alles, was die Kavallerie braucht und woran nach den betreffenden Patenten-Verhandlungen großer Mangel war, ist jetzt in den Magazinen und Arsenalen reichlich vorhanden. Ende dieses Jahres werden so viele Vetterli-Gewehre, deren Fabrikation in unseren Gewehrfabriken verdoppelt worden ist, vorrätig sein, daß nicht allein das erste Aufgebot, sondern auch ein großer Theil der Mobil-Militz (Landwehr) damit versehen werden kann. Das zur Verteidigung der Küsten und festen Plätze nöthige Material ist zur Stelle, sowie auch das, was zur Ausrüstung eines verhältnißmäßigen Lagers in der Umgebung von Rom nöthig sein wird und als Anfang zur Befestigung der Hauptstadt betrachtet werden kann. Alle diese Ergebnisse sind und werden im Laufe dieses Jahres erreicht, ohne außerordentliche Finanz-Operationen und ohne die Hilfe fremder Industrie in Anspruch nehmen zu müssen.“

Aus Belgrad wird der „Times“ unterm 22. d. telegraphirt: „Die Proklamirung der serbischen Unabhängigkeit ist in Folge von Vorstellungen der Vertreter des Auslandes verschoben worden. General Fadjeff wurde mehrere Male vom Fürsten Milan empfangen. Er hat eine Mission von der Moskauer Komitee, welches Serbien zur Aktion drängt; aber die Regierung braucht vor allen Dingen Geld, da im Falle eines Krieges alle Requisitionen baar bezahlt werden müssen. General Fadjeff verspricht indeß Geld. Die Mobilisirung ist im Zuge und Truppen marschiren beständig nach der Grenze, aber in Folge der russischen Niederlagen zeigt die Bevölkerung keinen kriegerischen Geist.“ Wie gemeldet wurde, soll Rußland bereits das so heiß verlangte Geld geschickt haben. Zweihundertfünfzigtausend Napoleons'or sollen nach Belgrad zu Kriegszwecken gesendet worden sein.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. August.

* Die Finanzkommission verhandelte in ihrer heutigen, unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Kadab abgehaltenen Sitzung folgende Gegenstände:

Ignaz Havas weist darauf hin, daß von den Majons und Wänden des in der Reparatur begriffenen letzten Stadthauses Mörtel und Farbe bereits gegenwärtig abspringen und wünscht, daß die Kollaudirung nicht eher erfolge, bis die Arbeiten nicht genau untersucht sind. Mehrere Repräsentanten sprechen sich im selben Sinne aus, indem sie die schleuderischen und mangelhaften Arbeiten energisch rügen. Es stellt sich wieder einmal heraus, daß kopf- und aufsichtslos gearbeitet wird und befragen sich die Mitglieder der Aufsichtskommission darüber, daß ihnen das Ingenieuramt keinerlei Verständigung über den Beginn der Arbeiten zukommen ließ. Eine aus den Herren Havas, Harris, Szitanyi, Fuchs, Förg und Bartó bestehende Kommission wird mit der Lokalbeurtheilung und der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt. — Wie wir bereits mitgetheilt, haben die ärarischen Finanzbeamten für die Einhebung des städtischen Zuschlages nach der Verzehrungssteuer und der Pflastermauth um eine besondere Taxonomie angefleht. Die in dieser Angelegenheit ermittelte Kommission beantragt, daß den vom Verrar schlecht gezahlten, der Hauptstadt wesentliche Dienste leistenden Beamten vom nächsten Jahre ab aus Billigkeitsgründen von Zeit zu Zeit festzusetzende Remunerationen verabfolgt werden, u. z. in der Höhe von 1% aus den Einnahmen der Verzehrungssteuer und 1/2% der Pflastermauthgebühren, welche jedoch den Betrag von 2975 fl. und 2410 fl. in Summa 5385 fl., nicht übersteigen dürfen. Die Finanzkommission empfiehlt diese Anträge zur Annahme. — Frau Leonore Hann bittet, auf einem von der Kommune acquirirten Grundstücke einen Niegelwand-Bazar errichten zu dürfen. Wird abgelehnt. — Abraham Gan z wünscht den hauptstädtischen Grund, auf welchem sich der aus seinem Hause zur Donau führende Kellertunnel befindet, auf weitere zehn Jahre, jedoch um die Hälfte des gegenwärtigen Miethschillings (300 fl.) zu pachten. Ersteres wird bewilligt, letzteres abgelehnt. — Georg Szupa bittet in einer Eingabe, daß die für die Nothleidenden in der Türkei einlangenden Cerealien zu Wasser und zu Lande ohne Entrichtung der Pflastermauthgebühr eingeführt werden dürfen. Die Finanzkommission spricht sich im Prinzip für diese Begünstigung aus, empfiehlt jedoch behufs Hintanhaltung von Mißbräuchen das System der Restitution.

* Zur Hebung der Pferdezucht ist in der Hauptstadt eine Gesellschaft in der Konstitution begriffen, deren Mitglieder aus Grundbesitzern, Aristokraten und Sportmännern bestehen. Die Gesellschaft wünscht in Budapest periodisch Pferdewerke abzuhalten und hat vor kurzem die Kommune um ein zu diesem Zwecke gerignetes Grundstück; ein in dieser Angelegenheit ermitteltes Komitee hielt nun heute Vormittags eine Sitzung ab, an welcher auch die Vertreter der Gesellschaft, Direktor Pulay und P. Géza Bobaniczky, theilnahmen. Direktor Pulay hält die Gegend außerhalb der Kerepeser Straße sowohl aus topographischen wie aus Verkehrsriksichten als die einzig geeignete Stelle und empfiehlt die Omnibus-Gründe, den Spitalgrund oder die daselbst befindlichen Ackerfelder. Die Gesellschaft ist bereit, sämtliche Investitionen auf eigene Kosten durchzuführen und garantiert der Kommune ihre gegenwärtigen Einnahmen aus den genannten Gründen. Obwar Vizebürgermeister Geröczy die Einwendung erhebt, daß hier ein Pferdemarkt nur schwer zu stabilisiren wäre, da diese Gründe für andere Zwecke (Centralbahnhof, Spitalbau etc.) bestimmt sind und binnen einigen Jahren eine „Delogirung“ des Pferdemarktes zu erwarten wäre, beharrt Direktor Pulay doch bei seiner Ansicht, indem er erklärt, daß die Gesellschaft an dieser Stelle auch ein Provisorium den Vorzug gibt; wenn einmal die Pferdewerke in großem Stile Wurzel gefaßt haben — was nur möglich ist, wenn der Ort nach jeder Richtung hin zweckentsprechend ist — dann wird es viel leichter sein, eine Diversion auf benachbarte Gründe zu machen. Das Komitee erklärt sich schließlich im Prinzip damit einverstanden, daß der Gesellschaft der Omnibus oder Spitalgrund provisorisch zur Etablierung von Pferdewerken überlassen werde.

Sodann kam das Verhältniß der Gesellschaft zur Kommune zur Sprache. Direktor Pulay offerirte als jährlichen Pachtzins einen Betrag, welcher dem des jetzigen (irragnisses) entspricht. Ober-Buchhalter Lampl hält dieses Offerir für unannehmbar, da die Stadt, durch ihre ungünstige finanzielle Lage gedrängt, für's nächste Jahr, am Erhöhung der direkten Steuern auszuweichen, eine Erhöhung der Gebühren und Gefälle ins Auge gefaßt habe. Er (der Ober-Buchhalter) fordert einen Theil des von der Gesellschaft erzielten Erträgnisses, der jedoch in keinem Falle kleiner sein könne, als das jetzige Erträgniß. — Auf die Frage, welche Gebühren die Gesellschaft einzubringen gedenke, stellt Direktor Pulay folgenden Tarif auf: für jedes Luxuspferd 60 Kr., für jeden Luxuswagen 60 Kr., für Wirtschaftspferde 30 Kr., für Wirtschaftswagen 30 Kr. und für jede Person eine Eintrittsgebühr von 10 Kr. — Schließlich gelangte die Vereinbarung zu Stande, daß die Gesellschaft auf Grund der von ihr entwickelten Propositionen ein systematisches Programm ausarbeite und zur definitiven Beschlußfassung vorlege.

* Hauszins-Fassionen. Einer Anordnung des Finanzministers entsprechend werden die Hauseigentümer Seitens des Magistrats mittelst Rundmachung aufgefordert, ihr diesjähriges Hauszins-Einkommen, welches die Basis der 1878er Hauszinssteuer-Bemessung bildet, bis Ende September zu fatiren und in den üblichen Amtsstunden täglich von 8 bis 2 Uhr einzureichen. Die Fassionsblankette sammt der Instruktion betreffs der Ausfüllung der Rubriken werden jedem Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter in den ersten drei Tagen des kommenden Monats zugeteilt. Die ausgefüllten Fassionsbogen sind bezüglich der Pester Wohngebäude im Central-Steuerrechnungsamt (altes Stadthaus, 2. Stock Nr. 75), bezüglich der Ofner und Altkofner Gebäude aber im Steuerrechnungsamt des ersten Steuerbezirktes (Ofen, Wasserleitungsgebäude nächst der Kettenbrücke), einzureichen. Leere Fassionen sind nicht in die Fassionsbogen einzutragen, sondern separat und schriftlich beim kön. ung. Steuerinspektorat im Zollamtsgebäude anzumelden. Wenn einem Hauseigentümer irgend eines Hindernisses wegen kein Fassionsbogen zugestellt werden sollte, so wird er hiedurch seiner Fassionspflicht nicht enthoben.

* Dammbau. In Angelegenheit der Expropriationen jener Privatgründe am Hausfang, welche in die Linien des projektierten Schußdammes fallen, werden die betreffenden Grundbesitzer schon in den nächsten Tagen behufs Angabe ihrer Ansprüche und Anmeldung etwaiger Reklamationen vorgeladen. Die Baulinie dieses Dammes wurde bereits ausgesteckt und ist das freie Terrain auch dem betreffenden Unternehmer übergeben worden, welcher heute mit den Dammbau-Arbeiten begonnen hat.

* Das Diktations-Resultat betreffs der Heulieferung für das Schlachthaus wurde nicht genehmigt, da der Magistrat auch das billigste der vier Offerte (welches M. Auspiz mit 3 fl. 19 Kr. und 3 fl. 9 Kr. per 100 Kilo machte), in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse noch zu hoch befunden hat. Es wurde demzufolge eine neue Diktation angeordnet, welche am 15. September abgehalten wird. Die Heulieferung erstreckt sich auf die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis Ende September f. J.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. September beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. d. M. zu Ende geht, daselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Die Administration.

Budapest, 27. August.

* Wetterbericht. Der von uns schon im gestrigen Morgenblatt als bevorstehend angekündigte Witterungsumschlag hat sich heute vollzogen. Der Himmel war trüb und es regnete zeitweilig, der Wind ist nach Norden umgeschlagen. Das Barometer hat nur geringe Schwankungen zwischen 762 und 764 Mm. gemacht. Die Temperatur ist auf 18 Grad R. gesunken. Anhaltend regnerische Witterung ist übrigens nach den bisherigen Anzeichen kaum zu erwarten.

* Personalnachrichten. Honvédminister Szende ist gestern nach Lugos abgereist. — Der Staatssekretär im

Ministerium des Innern, Baron Gabriel Kemény, ist in Familienangelegenheiten nach Siebenbürgen gereist. — Oberst Drexler, welcher an Stelle des Obersten Reich zum Generalstabchef beim hiesigen General-Kommando ernannt wurde, ist hier eingetroffen und hat bereits heute seinen Dienst angetreten. Oberst Reich wird dieser Tage seinen neuen Posten im Landesbeschreibungs-Bureau des Generalstabes in Wien antreten.

* Die Feier des Stephansfestes in Wien wurde gestern Vormittags um 10 Uhr in solenner Weise in der Kapuzinerkirche auf dem Neuen Markte abgehalten. In dem hell erleuchteten Kirchenraume bildete eine Abtheilung des Husaren-Regiments Nr. 12 en pleine parade Spalier. Wenige Minuten vor Beginn der Feier erschienen der gemeinsame Finanzminister Baron Hofmann und Sektions-Chef Baron Orczy, ferner die königlich ungarische Leibgarde, darunter Fürst Odescalchi, Graf Löröf, Graf Szentkirályi etc. und nahmen in den vordersten Bankreihen Platz. Mehrere Mitglieder der in Wien weilenden ungarischen Aristokratie und die Beamten des ungarischen Ministeriums am königlichen Hoflager wohnten gleichfalls dem Feste bei. Nach dem Hochamte wurde die Predigt in ungarischer Sprache abgehalten. Mit der Absingung des „Szózat“ schloß nach 11 Uhr die Feier.

* Verlobung. Morgen (Dienstag) findet in Wien im Palais des Gutsbesizers Leopold Ritter Popper von Bodhrad die Trauung der jüngsten Tochter dieses auf humanitärem wie geschäftlichem Gebiete gleich bekannten Industriellen, des Fräuleins Emmy von Popper mit Herrn David Cahen-Speyer statt.

* Todesfall. Der Vater des Reichstagsabgeordneten Albert Nemeth, Johann Nemeth de Dömödör, Honvéderoberst im Jahre 1848, ist am 25. d. im 90. Lebensjahre verschieden. Nemeth machte bereits die Napoleonischen Kriege als Husarenrittmeister mit, ging sodann in Pension, trat jedoch vor den Befreiungskriegen mit Majorrang wieder in den aktiven Dienst. Als die Revolution ausbrach, weichte er seinen Degen dem Vaterlande und nahm an den Kämpfen gegen die Ruzen hervorragend theil. Er war es, der im Auftrage Kossuth's dem dem unlangst hier ausgesagten stell. gewiesenen Orden überbrachte. Nachdem er Flügeladjutant dem's gewesen, wurde er gegen Ende der Revolution zum Direktor des Neuhäuserer Gefängnisses ernannt, konnte jedoch seinen Posten nicht antreten. Er wurde in Arab verhaftet und zu fünfzehnjähriger Kerkerstrafe verurtheilt, jedoch auf Verwendung seines Bruders, des Bischofs Georg Nemeth, nach kurzer Haft entlassen. In den späteren Jahren erhielt Nemeth von Sr. Majestät dem König einen Ruhegehalt. Der Verbliebene war bis an sein Lebensende frischen Geistes und rüchigen Körpers und nahm selbst noch im letzten Mai an der Ausschussung des Honvéder's einen Theil. Das Leiden begünstigt fand heute Nachmittags unter großer Theilnahme seiner vielen Freunde und alten Kampfgenossen statt.

* Zufällige Verwundung. Dem Major im ung. Landesverteidigungs-Ministerium, Fidel v. Sarkas, ist dieser Tage durch zufälliges Losgehen einer Pistole das Malheur passirt, daß er sich den rechten Vorderfuß durchschossen hat. Das Geschöß wurde vom Oberarzt Dr. Hegedüs glücklich entfernt.

* Der Schwimmsport wird bei uns von Tag zu Tag mehr kultivirt. Gestern sah man zu wiederholten Malen statliche Häuflein von Schwimmem und Schwimmerinnen mit raschen Stößen die Wellen der Donau durchschneiden. Aus der Schöpfung der Schwimmerschule wurde um halb vier Uhr Nachmittags ein Schwimmausflug nach dem 3/4 englische Meilen entfernten Promontor arrangirt. Den Theilnehmern an der Partie folgte natürlich ein großes Boot. Die Kettenbrücke wurde von Allen schwimmend passirt, jedoch bis zur Verbindungsbahn ist es ein weites Stück Weges, da haben sich Einige genöthigt, in Folge der zunehmenden Ermüderung und Erschöpfung das Boot zu besteigen. Am tapfersten hielten sich der Turner Herr Julius Mandl, Herr Philipp Wolf, Kaufmann aus Wien und Dr. jur. Hugo Theisenstein, die, mit kräftigen Armen die Promontor Hotter schwimmend erreichten und daselbst um halb 6 Uhr Abends anlangten. — Vormittags machte eine Schaar von ungefähr dreißig Mädchen eine Schwimmtour aus der Kaldor'schen Schwimmschule bis zum Hauptzollamt. Das Publikum weidete sich an dem hübschen Anblick und begrüßte die Schwimmerinnen mitunter mit Klatschen.

* Die Vereinsmanie erstreckt sich nun bereits auch auf die Kinder. Wie die Großen brummen, so die Kleinen singen. Der 16jährige Praktikant Adolph Pick und der Gymnasialschüler Gustav Wenzel haben nämlich einen „ungarischen allgemeinen Jugend- und Humanitätsverein“ gegründet, die Statuten verfaßt und dieselben behufs Genehmigung dem Minister des Innern unterbreitet. Letzterer hat jedoch den Statuten des jugendlichen Vereines auf Grund eines Magistratsgutachtens seine Genehmigung verweigert.

* Schulanricht. Die Anmeldungen zum Eintritt in die Landeskademie in Budapest werden fortan bereits im Gebäude der Anstalt (Ecke der Hollender- und Fiacergasse) entgegengenommen. Daselbst finden auch am 3., 4. und 5. September die Aufnahmeprüfungen statt.

* Eine Namensverwechslung, welche für den hauptstädtischen Kommunallehrer S. Franz Weinberger verhängnißvoll werden sollte, wirft ein neuerliches Licht auf den an Gewissenlosigkeit grenzenden Leichtsin, mit dem gewisse Angelegenheiten von unserer Polizeibehörde behandelt werden. Das Opfer dieses Leichtsinnes, S. Franz Weinberger, erzählt nämlich im „Equetetés“, daß er behufs Heilung eines Brustkatarrhs, zu dem sich auch ein Augenleiden gesellt hatte, am 31. Mai im Paradenhospital aufgenommen und am 14. Juni, nachdem der behandelnde Arzt ihn versichert hatte, daß er binnen 5 bis 6 Tagen das Spital verlassen könne, in Folge direkter Auftrages des Oberstadthauptmanns in die Sträflingsabtheilung geführt wurde, wo er trotz seines Protestirens

nolle je ch s W o ch e n verbleiben. mußte. Am 26. Juli führte man ihn mittelst Wagens zur Josephstädter Stadt- hauptmannschaft, wo es hieß, daß hier wahrscheinlich ein Irrthum vorliege, worauf er zur Oberstadthauptmann- schaft gebracht, hier aufs Genaueste untersucht und aber- mals in den Kerker geworfen wurde. Erst am nächsten Tage — am dreißigsten seiner Haft — klärte sich das „Mißverständnis“ auf; die Polizei meinte nämlich, es mit einem aus Monasterbegh gebürtigen Schlossergesellen, Na- mens Franz Weinberger, zu thun zu haben, der seiner Ge- meinde bereits vielfache Spitalskosten verursacht hatte und um dessen Abziehung in seine Heimath der Vizegespan des Hies-Bodroger Komitates ersuchte. Herr Weinberger wurde hierauf selbstverständlich entlassen, aber wer entschädigt dieses Opfer polizeilichen Leichtsinnes für die Unbilten der langen, bangen Hafttage?

* Ein unliebbarer „Verstoß“ ist einem Petenten passiert, welcher gleichzeitig einen Liebesbrief an ein Fräu- lein Solán und ein Gesuch an Magistratsrath Gustav Alfer expedirt zu haben scheint. Da in den an Alfer gerichteten, richtig adressirten und gestiegelten ein blumenreicher, überschwänglich-er Liebesbrief an Fräulein Solán lag, so ist es wahrscheinlich, daß das Fräulein in Folge einer Ver- wechslung der Briefe durch ihren zerstreuten Selabon die für Alfer bestimmten Zeilen erhielt. Magistratsrath Alfer hat sich an dem poetischen Schreiben, das sich von den son- stigen ihm zukommenden trockenen Geschäftskunden vortheil- haft unterscheidet, förmlich erquickt; ob Frln. Solán das Gesuch an den Magistrat ebenso amüsant gefunden hat, ist allerdings zu bezweifeln.

* Israelitische Feiertage. Die israelitisch-ortho- dore Religions-Gesellschaft für Ungarn und Sieben- bürgen hat an das hiesige General-Kommando die Bitte gerichtet, die Soldaten israelitischer Konfession vom Dienste und den Waffenübungen während der hohen israelitischen Feiertage im Monat September zu dispensiren. Das General-Kommando hat die Enthebung vom Dienste für sämtliche Tage bewilligt, die Enthebung von den Waffenübungen jedoch bloß für den 8., 9. und 17. September zugestanden.

* Zur Verherrlichung der türkischen Siege. Baron Eugen Növényi ließ jüngst in der berühmten Agg- teler Höhle systematische Nachgrabungen anstellen und entdeckte bei dieser Gelegenheit einen bisher noch unbekannt gewesenen Höhlensaal. Mit Bezug auf die jüngsten Ereig- nisse auf dem Kriegsschauplatz erhielt die schönste Sta- lastitenfäule dieses Saales den Namen „Nevnaer Sie- gessäule“, ein schöner Stalaktitenblock heißt hinfort „Osman Pascha's Turban“ und der etwas halbscherer- sche, sehr abschüssige Eingang in den Saal wurde „Gur- to's Grube“ getauft.

* Polizeinachrichten. In Ofen, Wasserstadt Nr. 121, wurde gestern Nachmittags durch unbekannte Thäter die Wohnung des griechischen Geistlichen G o- l o m b o v erbrochen und wurden dazwischen Pretiosen im Werthe von circa 500 fl. gestohlen. — Montag halb 1 Uhr Nachts hürzte sich von der Kettenbrücke ein unbekannter, elegant gekleideter junger Mann in die Donau und kam nicht mehr zum Vorschein. Derselbe ließ auf der Brücke eine Wirtin mit dem Namen G e s z a z a m e r n e g a zurück. — Gestern Nachmittags ist der Maurergeselle Al- bert K o t i k beim Baden in einer tiefen Pfütze nächst der Gyömröderstraße ertrunken.

* Das Denkmal für die Arader Märtyrer. Das in Angelegenheit der Errichtung dieses Denkmals bestellte Arader Komitee veröffentlicht in der heute hier angelangten Sonntagnummer des „Nökök“ die auf die Konkursaus- schreibung für die Einwendung von Entwürfen für dieses Denkmal bezüglichen Bestimmungen. Wir ersehen dar- aus, daß das Denkmal jedenfalls eine auf dem Haupt- platz der Stadt Arad zu errichtende Bronzestatue sein wird, die auf einem Marmor- oder Granitsockel stehen soll. Am Denkmal müssen die Porträts der dreizehn Märtyrer in Medaillonform oder in sonstiger Weise angebracht sein. Die Konkurrenzwerke müssen, begleitet von den üblichen Devisenbriefen, bis zum 15. August 1878 an den Bürgermeister von Arad, als Präsidenten des oben er- wählten Komitees, eingesendet werden. Konkurriren kön- nen nur Modelle in der Proportion von 8 Cm. = 1 M., denen ein Vorschlag für die Kosten der Ausführung (80,000 bis 100,000 fl.) beigezschlossen sein muß. Der Konz- urrent, dessen Entwurf angenommen wird, ist verpflichtet, eventuell die Ausführung des Monumentes innerhalb des von ihm aufgestellten Kostenvorschlages auszuführen. Es sind drei Preise von 250, 150 und 100 Dukaten ausgeschrie- ben, doch ist das Komitee nicht verpflichtet, jedenfalls einen der prämiirten Entwürfe zur Ausführung anzunehmen, ebenso wird es vom Komitee abhängen, wann mit der Aus- führung des Denkmals begonnen werden soll. Die konz- urrenrenden Entwürfe werden durch fünfzehn Tage in Arad und ebenso lange in Budapest ausgestellt werden; die prä- miirten Entwürfe gehen in das Eigentum der Stadt Arad über. Den Künstlern, welche konkurriren wollen, wird auf ihren Wunsch der Situationsplan des Arader Hauptplatzes zugesendet.

* Diebstähle in der Schwimmschule. Der 18jäh- rige Barbiergehilfe Jakob F r i e d l i c h wurde gestern Nachmittags in der Scholischen Schwimmschule dabei er- ertappt, als er aus der Kabine eines Badegastes ein Paar Bekleider stehlen wollte. Es wurden bei ihm auch zwei Diamantringe im Werthe von 120 fl. gefunden, die in derselben Schwimmschule vor einigen Tagen dem Bades- gaste Wilhelm F r e u n d aus der Kabine gestohlen wor- ren sind. Friedlich erscheint nun auch aller anderen Dieb- stähle verdächtig, welche während der Badesaison in der Scholischen Schwimmschule verübt worden sind.

* Russische Freiheit und Civilisation. Nach einer telegraphischen Mittheilung aus Schumla hat Sulei- man Pascha gemeldet, daß er auf seinem Vormarsche von Eski-Sagra bis Kazanlik circa dreitausend Le i- ch e n, meist Frauen und Kinder, vorfand. In der Ortschaft Karavas ist nur ein siebenjähriges Mädchen am Leben ge- blieben. Aus Beyganly sind drei Personen entkommen. Alle Männer wurden dort vor den Augen ihrer Frauen ent- mannt, die Frauen und Mädchen entehrt. Nur Wenige ret- teten sich zuvor.

* „D, de Cologne.“ In Karlsbad erregt folgen- des Vorkommniß die allgemeine Heiterkeit: Der Besitzer einer dortigen israelitischen Restauration hat sich ein Fremdenbuch angeschafft, besonders zu dem Zweck, Auto- graphen zu sammeln, und so wird jeder berühmte Kur- gast herangezogen, um sich in dem Buche zu verewigen. So auch Herr von R o t h s c h i l d, der sich indessen die Sache bequem machte und nur „R. de Paris“ einzeich- nete. Dieser Tage traf Herr von O p p e n h e i m aus Köln in Karlsbad ein und der Besitzer des Restaurants hatte nichts Giltigeres zu thun, als auch diesen um Ein- zeichnung seines Namens zu bitten. Das Buch durchblät- tern, fällt sein Auge auf obiges R. de Paris. — „Wer ist das?“ fragte er. „Herr Baron v. Rothschild, zu die- nen.“ — „Nun, was Rothschild kann, vermag ich auch“, sagt Herr v. Oppenheim und zeichnet ein: „D, de Cologne“.

* Herr Ferdinand Keruda, einer der Zeugen im Wechselfälschungsprozesse Buzna, ersucht uns, zu konstati- ren, daß er nicht Geldleiher (wie es in unserem Bez- ichte hieß), sondern Droguist sei — was hiemit geschieht.

Zeitungsnachrichten.

(Der Budapester Polen-Hilfsverein) hält am 2. September, 4 Uhr Nachmittags, in den Klublokalitäten (Waggasse Nr. 3) seine ordentliche Generalversammlung ab.

(Bei dem National-Turnverein) beginnt das Herbstturnen sowohl für die Mitglieder wie auch für die Zöglinge am 3. September. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.

Theater, Kunst und Literatur.

* Repertoire des Volkstheaters. Morgen, Dienstag, „Der Gensdarm“, Mittwoch „Koziki“, Donnerstag „Die Liebe des kleinen Grajen“, Freitag „Kap tány kisasszony“, Samstag „Tündérlak Magyarhonban“ (erstes Auftreten der Frau S o l b o s).

* An der k. ung. Lande s- M u s i k a k a d e- mie finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1877—1878 vom 1.—8. September täglich von 10—12 Uhr Vormittags in den Akademie-lokalitäten (Fischplatz Nr. 4) statt. Die Einschreibungen können für welche Klasse immer erfolgen, vorausgesetzt, daß der Zögling die für die betreffende Klasse erforderliche musikalische Fähig- keit besitzt. Männliche Zöglinge werden nur nach vollend- etem 15. und weibliche nach vollendetem 16. Lebensjahre aufgenommen.

* „Népszínházi repertoire“ (Das Repertoire des Volkstheaters) betitelt sich eine Sammlung ungarischer Volkslieder für Gesang und Klavier, die im Verlage von J. P i r n i c z e r in hübscher Ausstattung erschien. Die- selbe enthält die beliebtesten Nummern aus den bekanntesten Volksstücken dem „Falu rossza“, „Betvár kendője“ zc. in geschmackvoll, nicht zu schwerem Arrangement.

* Der hauptst. Lehrer Adolf B a f o n y i hat für die 3. und 4. Elementarklasse zehn Hefte sehr hübsch zu- sammengestellter Z e i c h e n m u s t e r herausgegeben, welche im Verlage von Ferdinand P f e i f e r erschienen sind.

* Ein Wiener Blatt meldet aus angeblich gut unterrichteter Quelle, daß die Unterhandlungen, welche Albin S w o b o d a mit dem Stadterweiterungsausschusse bezüglich der Zupachnahme der „R o m i s c h e n O p e r“ gepflogen hat, so weit gediehen sind, daß bereits am heutigen Tage von beiden Seiten die Unterzeichnung des Pachtkontrattes erfolgen wird. Der Pachtbeitrag soll ver- hältnismäßig ein sehr geringer sein. Das Theater dürfte am 1. Oktober wieder eröffnet werden.

* In der Buchdruckerei der Brüder Otto, Buda- pest, erschien bereits die neunte Nummer der „Zeitschrift für jüdische Theologie und Geschichte in populär-wissen- schaftlicher Form.“ Herausgeber und Redakteur Albert S e t e r n, Oberabbatiner in Neupeft.

Gerichtshalle.

Budapest, 27. August. [D r i g. = B e r.] (Der Wechselfälschungsprozeß,) welcher sich Samstag und heute vor den Schranken des hiesigen Kriminalgerichtes abspielte, erregte nicht mit Unrecht in den weitesten Kreisen peinliches Aufsehen. Der Fall, um den es sich hier han- delt, wirft ein betrübendes Licht auf die Fäulniß unserer- sozialen Zustände, auf die verbrecherische Geldmacherei welche sich in Schichten eingefressen, die man rein und unberührt von dem zersetzenden Gifthauche der modernen Bereicherungsgier sehen möchte. Professoren, Männer der Wissenschaft, deren Stolz es sein sollte, den Schülern als leuchtendes Muster zu gelten, gehen unter die Grönder, erfinden einen scheinbar wissenschaftlichen Vorwand, um ein Substrat zur Geldbeschaffung zu haben und nachdem das im Reime verunglückte Unternehmen sich als lebensunfähig erweist, benützt es einer der Verblendeten stets weiter, um auf dieser unrealen Basis Geld aufzu- nehmen, Wechselreiterereien zu verüben und sich schließlich zu Fälschungen und Veruntreuungen hinreißen zu lassen. Edmund Buzna wurde heute vom Arme der Gerechtigkeit ertellt und wird schwer für sein Verbrechen büßen. Sein Grönderkollege Professor Dr. Bloß steht vor dem Ge- setzeparagraphen rein und makellos da; auch wir sind

ferne davon, seine persönliche Ehrenhaftigkeit antasten zu wollen, aber immerhin darf man wohl fragen, ob dieser Mann nach den in die Öffentlichkeit gedruckenen Vor- gängen auch fernerhin geeignet ist, ex cathedra das Wort der Wissenschaft zu verkünden.

In Nachfolgendem geben wir den Verlauf der heutigen Verhandlung:

Die heute Vormittags fortsetzungsweise aufgenommene Schlußverhandlung gegen den wegen Wechselfälschung an- geklagten Hilfsprofessor Edmund Buzna begann mit der Vernehmung der Seitens der Vertheidigung benannten Sachverständigen. Die Letzteren erklärten — im Wider- spruche mit dem durch die Gerichtsexperten bereits abgegebenen Parere — daß die Unerschritten des Dr. J. K a t h und des Dr. P l o ß auf jenen Accipen, bezüglich deren Echtheit die Letzgenannten sich nicht b e s t i m m t äußern können, echt seien.

Die heute über Verlangen der Vertheidigung er- schienenen Eheleute Albert und Marie V i r d i s, bei denen Buzna seit dem Jahre 1869 wohnte, deponiren, daß Dr. Bloß, nachdem gegen Buzna die Anzeige bereits er- stattet war, den Letzteren öfter besucht habe.

V o r s i z e n d e r (zu Frau Virdis): Verstehen Sie ungarisch? — Z e u g i n: Ich verstehe sehr wenig; aber nachdem ich die Angelegenheit kannte, kombinirte ich aus einzelnen mir verständlichen ungarischen Ausdrücken, was Herr Professor Dr. Bloß beifällig sagen mochte.

V o r s i: Sie waren demnach immer anwesend? — Z.: O nein! Ich war in der Küche beschäftigt, doch kam ich, so oft es mir die Zeit gestattete, in das Zimmer. V o r s i: Was haben Sie also gehört? — Z.: Herr Dr. Bloß sagte, es wäre am besten, wenn sich Buzna durch eine Flucht retten würde; er (Dr. Bloß) wolle ihm die nöthigen Geldmittel vorstrecken. Auch versprach Dr. Bloß, Buzna eine Stelle zu verschaffen und sich unter allen Umständen für ihn zu verwenden.

V o r s i: Welche Ausdrücke gebrauchte Dr. Bloß? — Z.: Wie gesagt, ich verstand nur einige unzusammen- hängende Worte; nachdem mir aber später Buzna selber den Sinn der Besprechung erklärte, wurde mir Alles klar.

Der Vorsitzende erklärte hierauf das Beweisverfah- ren für beendet und ertheilte dem Staatsanwalt das Wort, bezüglich der Zeugenvernehmung einen Antrag zu stellen. Staatsanwalt Dr. B ö c k h: Ehe ich einen dies- bezüglichen Antrag stelle, bitte ich den löbl. Gerichtshof, nachdem die heute vernommenen Sachverständigen ein dem früheren Gutachten der Gerichtsexperten v o l l- s t ä n d i g w i d e r s p r e c h e n d e s P a r e r e abge- geben haben, neuerdings eine Experten-Kommission be- hufs endgiltiger Entscheidung zu delegiren, damit ich den meritorischen Antrag auf irgend ein Gutachten stützen könne. Der Gerichtshof beschließt hierauf, k e i n e n e u- ren Sachverständigen zu vernehmen und den Kläger Dr. Paul P l o ß zu beceidigen.

Nach Verkündung dieses Beschlusses erhebt sich der angeklagte B u z n a, um gegen die Eidesleistung des Dr. Bloß zu protestiren, indem er betont, daß Dr. Paul Bloß in eine Strafuntersuchung verwickelt sei.

Der Vorsitzende suspendirt hierauf die Sitzung, um bezüglich dieses Umstandes die erforderlichen Infor- mationen sofort einzuziehen. Bald darauf wurden die auf diese Angelegenheit bezüglichen Akten herbeigeschafft, aus denen ersichtlich wurde, daß Dr. Paul Bloß in einem bereits im Stadium der Untersuchung eingestellten Ver- untreuungsprozesse als Zeuge eine Rolle spielte. Der Gerichtshof fand demnach keinen Anhaltspunkt zur Be- gründung der Bedenklichkeit des Zeugen Dr. Paul Bloß und ordnete die Vernehmung desselben an.

Staatsanwalt Dr. B ö c k h stellt hierauf den Straf- antrag und bittet den Gerichtshof, den Angeklagten wegen Wechselfälschung, Betrugs und Veruntreuung für schuldig zu erkennen und zu v i e r Jahren Kerker zu verurtheilen.

Der Vertheidiger Advokat P o l o n y i findet den Thatbestand der Wechselfälschung in diesem Falle lediglich dort für erbracht, wo der Angeklagte das Faktum, den Na- men des Dr. Paul Bloß selber auf die Accipen geschrieben zu haben, zugesteht. Bezüglich der übrigen Wechsel f i e n die ara- virenden Aussagen der Sachverständigen durch das Gut- achten der heute verhörrten Experten total entkräftet worden. Auch die Anklage auf Veruntreuung des Gagebogens des Dr. Bloß entbehrt jeder Basis, da der Gagebogen keinen Werth repräsentirte, den Buzna zu eigenem Vortheil hätte ausnützen können, und weil Dr. Bloß den Gagebogen dem Angeklagten übergeben hatte. Das Faktum endlich, daß Buzna Herrn Bördsmarty nicht bis zur schriftlich verein- barten Höhe an dem Erlös der durch Beide gezeichneten Ac- cipen partizipiren ließ, involvirt keinen Betrug. Da die For- derung Bördsmarty's an Buzna des kriminellen Charakters gänzlich entbehrt, so gehöre Bördsmarty's Forderung schlech- terdings vor das Forum des Civilgerichtes.

Nach der Replik des Staatsanwaltes fällt der Ge- richtshof das Urtheil, demgemäß der Angeklagte wegen Wech- selfälschung und Veruntreuung (bezüglich der Bördsmarty's- chen Wechselaffaire) zu d r e i Jahren Kerker verurtheilt wurde. Dem staatsanwaltlichen Antrage auf Verurtheilung wegen Veruntreuung des Gagebogens gab der Gerichtshof keine Folge. Beide Parteien meldeten die Berufung an.

— (Urtheilsverkündung.) Das Urtheil der königl. Tafel gegen den Schlosser Ferdinand A r f a y wegen der ihm zur Last gelegten Veräumnisse anläßlich des Unfalles im Kertapoly'schen Hause wurde heute publizirt. Die königl. Tafel hat die Strafe von 600 fl. auf 300 fl. (eventuell zwei Monate Arrest) herabgemindert. Arfay ap- pellirte neuerdings an den obersten Gerichtshof.

Offener Sprechsaal.*)

Amalia Wolf,
Moritz Löwinger,
VERLOBTE.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

fl. 31 1864er Los-Promessen, Ziehung schon am 1. September! Haupttreffer 200,000 Guld. Oe. W. Wien, Wollzeile 13. „MERCUR“, Wollzeile 13

Primararzt Dr. Grossmann, von seiner Reise zurückgekehrt, ordinirt Augen- u. Ohrenkranken nach wie vor täglich, Pest, Josephsplatz 11.

Telegramme

Wien, 27. August. (Privat-Telegramm.) Die „N. Fr. Br.“ meldet aus Bukurest: Die rumänische Armee soll am 24. d. die Donau bei Korabia überschritten haben, um gemeinsam mit der russischen Armee zu operiren. — Bratiano ist in Korabia eingetroffen, wo Fürst Karl sich befindet.

Belgrad, 27. August. (Privat-Telegramm.) Die türkischen Musterschiffe erfochten am Szernypotof einen vollständigen Sieg über die bosnischen Insurgenten, welche auf österreichisch-ungarisches Gebiet flüchteten.

London, 27. August. (Privat-Telegramm.) „Daily Telegraph“ theilt einen Briefwechsel zwischen Gladstone und Negroponte mit, in welchem ersterer die Griechen zum Aufstande harangürt. Letzterer findet die griechischen Intereffen mit den türkischen verknüpft.

Wien, 27. August. Aus Belgrad wird der „Politischen Korrespondenz“ vom 27. d. telegraphirt: Ein gestern unter dem Vorsitz des Fürsten Milan abgehaltener Ministerrath beschloß die Kooperation der serbischen Armee mit der russischen in Bulgarien. Gleichzeitig erfolgte die Vertheilung der Korpskommanden an Horvatic, Nikolic, Leschjanin, Protic, Alimovic und Blajkovic. — Die in Serbien weilende Deputation der bosnischen Insurgenten verhandelt mit dem Kriegsminister wegen Bildung serbischer Freischaren, Sendung derselben in das bosnische Insurgentenlager und Uebernahme des Oberkommandos sämtlicher bosnischer Freischaren seitens Serbiens; die serbische Regierung zeigt wenig Geneigtheit, darauf einzugehen. Der Ministerrath beschloß, die Initiative zu ergreifen zur Ausöhnung aller Parteien, wenn es gelingt, die Bildung eines Koalitionsministeriums herbeizuführen. — Vor der Kriegserklärung soll eine außerordentliche Skupschtina einberufen werden. — Jeschreff aus dem russischen Hauptquartier konferirt mit dem Fürsten, Nikolic und dem Kriegsminister.

Wien, 27. August. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Bukurest vom 27. d. telegraphirt: Aus dem russischen Hauptquartier wurde gestern Abends gemeldet, der Schipka-Paß sei vollständig in russischem Besitze, die Verbindung mit Gabrowa intakt. — Weiter wird vom asiatischen Kriegsschauplatz telegraphirt: General Loris-Melikoff meldet, er habe Nuhfar Pascha, welcher die Russen angriff, mit ungeheuren Verlusten zurückgeworfen. — Ein großes türkisches Panzerschiff wurde von dem russischen Kriegsdampfer „Konstantin“ vor Suchum-Kaleh durch Torpedos in die Luft gesprengt.

Petersburg, 26. August, 10 Uhr Nachts. Den letzten Nachrichten aus dem Hauptquartier zufolge haben unsere Truppen von den Positionen im Schipka-Passe auch nicht einen Zollbreit aufgegeben; die Konstantinopler Nachrichten über die Wegnahme mehrerer Befestigungen im Schipka-Passe durch die Türken sind nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten absolut unbegründet.

Petersburg, 27. August. Offiziell. Gornistuden, 26. d.: Gestern behielten unsere Truppen ihre Positionen am Schipka-Paß; der Verlust der Russen ist 30 Offiziere, 400 Soldaten todt oder verwundet; der Kampf dauerte von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Nachts erneuerten die Türken den Kampf mit frischen Truppen; derselbe, sehr energisch geführt, dauert bis jetzt fort. Am 26. d., Mittags: Unsere Truppen behaupten ihre Stellung.

Konstantinopel, 27. August, Vormittags. Bis jetzt ist keine offizielle Nachricht über die Einnahme des Schipka-Passes eingetroffen. — Die Einfahrt in den Golf von Prevesa (Albanien) nach Sonnenuntergang ist verboten.

London, 27. August. „Daily News“ bringt ausführlichen Bericht ihres Kriegskorrespondenten, welcher über die Kämpfe am Schipka-Passe Folgendes meldet: Der Schipka-Paß war anfänglich nur von 3000 Russen verteidigt, jetzt ist die Zahl der Vertheidiger auf 13,000 Mann angewachsen, die Macht der Türken sei angeblich 50,000 Mann stark; Donnerstag war der Paß für die Russen so gut wie verloren erachtet, aber die Verstärkungen kamen rechtzeitig an; Freitag wurden die Türken aus den eroberten Positionen vertrieben. General Dragimiroff wurde verwundet. Der Korrespondent begegnete, nach Gornistuden zurückkehrend, massenhafter Infanterie, welche nach dem Pass eilte und ihm für die Sicherheit der Position hinreichend schien; der Kampf wurde am 26. d. erneuert, aber General Nadezky behauptete die Position; der Paß sei als gerettet zu betrachten, falls nicht Suleiman eine Skolonne durch einen anderen Paß schieben kann.

London, 27. August. Der Bericht des Obersten Wellesley an Lord Derby vom 6. d. über die russischen Grausamkeiten sagt: Er war zwar nicht an der äußersten Front und befuhr nicht persönlich die Ortschaften, wo die Russen Grausamkeiten begangen haben sollten, er sprach aber mit einer großen Zahl Russen und Engländer, die den vollsten Glauben verdienen und den Geschehen beigewohnt hatten und die allesamt konstataren, daß sie niemals auch nur einen einzigen Akt der Grausamkeit durch die Russen verüben sahen. Er gewann aus allen Informationen die feste, rechtschaffene Ueberzeugung, daß die gegen die Russen erhobenen Beschuldigungen vollständig erfunden seien. Alle besagten Berichtblätter englischer Blätter leugneten auf das Bestimmteste, jemals Akte der Grausamkeit durch die Russen gesehen zu haben; dieselben erklärten im Gegentheil, daß die Russen türkische Gefangene sehr wohlwollend behandelten und ihnen ihre eigenen Nationen geben haben; auch hörte er nur von einigen Fällen, wo die Russen plünderten; viele Blinderungen und Brandstiftungen begingen die Bulgaren, obgleich die Russen sie daran zu verhindern suchten. Wellesley rühmt schließlich die russischen Soldaten und sagt, daß sie jeder Grausamkeit unfähig seien.

Ugram, 27. August. Die „Ugramer Ztg.“ veröffentlicht das Einberufungsschreiben des Landtags-Präsidenten, welcher die Abgeordneten auffordert, am 3. September, 11 Uhr Vormittags, im Landtagsaal zu erscheinen.

Ugram, 27. August. „Narodne Novine“ meldet: J. Mollinay erhielt vom Kaiser zwei Monate Urlaub, welchen er in den Alpenländern und Oberitalien verbringen wird.

London, 27. August. (Privat-Telegramm.) Eine Depesche der „Times“ aus Therapia meldet als ganz bestimmt die Einnahme des Schipka-Passes durch die Türken. Die Russen sind schon bis Gabrowa zurückgedrängt.

Konstantinopel, 26. August (Privat-Telegramm.) Ein offizielles Telegramm des General-Gouverneurs von Adrianopel meldet: Am fünften Schlachttag wurden die Russen aus dem Schipka-Passe geworfen und verloren fünfzig Kanonen. Der Kampf dauert bei Gabrowa, am Nordende des Passes, fort. — Eine Meldung gleichen Inhalts sandte der Gouverneur von Philippopolis.

Lemberg, 27. August. (Privat-Telegramm.) Das gestern vom polnischen Klub auf Antrag Grocholski's beschlossene Amendement, dessen Spitze sich gegen Rußland kehrt, wird von allen Parteien acceptirt. Die Annahme des Adreß-Entwurfes in der jetzigen Form ist gesichert. Grocholski führt das Referat.

Buda a. d. L., 27. August. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät der Kaiser und Erzherzog Albrecht wohnten heute Vormittags dem Manöver der kombinierten Infanterie-Brigade des G.M. v. Pollatschek bei Breitenbrunn und später dem Kavallerie-Exerciren des Dragoner-Regiments „Fürst Windischgrätz Nr. 14“ bei. Der Kommandant des hier lagernden 10. Artillerie-Regiments, Erzherzog Johann Salvator, ist anlässlich der Anwesenheit des Kaisers gestern Früh von Komorn und der ungarische Landes-Kommandirende J.M. Baron Edelsheim-Gyulai vorgestern von Budapest hier angekommen.

Petersburg, 27. August. Offizielle Meldung aus Nikolajew vom 26. d. des Generaladjutanten Arcas: Die von mir zum Kreuzen an der rumelischen Küste abgeschickte Nacht „Livadia“ kam am 24. d., Morgens, vor Kavarana an, woselbst sie einen dreimastigen Monitor unter Admiralsflagge, einen zweimastigen Monitor und eine Fregatte unter Anker stehen sah; später in Barua ankommend, bemerkte man einen

Monitor und 14 Kriegs- und Handelsdampfer. Beim Ausgange der Bucht begegnete „Livadia“ einer türkischen Barke, welche sie niederbrannte, nachdem die Equipage gelandet. Ein großer und ein kleiner türkischer Monitor jagten der „Livadia“ nach, letztere richtete den Kurs auf Sebafopol, warf wegen Erleichterung einen Theil der Kohlen über Bord und war bei Tagesanbruch schon sieben Meilen weit vorwärts; Mittags kam die Nacht glücklich in Sebafopol an. Gegen 2 Uhr Nachmittags näherten sich türkische Monitore der Versperung und eröffneten das Feuer gegen die Batterien; die Geschosse reichten aber nicht hin; nachdem unsere Batterien geantwortet, gingen die Monitore nach 30 Minuten in der Richtung gegen Sulin zurück. — Ein weiteres Telegramm des Generaladjutanten Arcas an den Marineminister aus Nikolajew vom 26. d. lautet: Ich melde schon Gv. Czjellenz über den von mir dem Obersten Schelkownikoff geschickten Dampfer „Konstantin“, welcher Garra im kritischsten Momente erreichte und dem Detachement die größte Hilfe erwies. Hierauf ging „Konstantin“, nachdem er einen Tag in Novorossjok verweilte, nach Suchum, sprengte dort in der Nacht vom 23. auf den 24. d. einen großen Monitor in die Luft, welcher wahrscheinlich als zu Grunde gegangen anzusehen ist. Nach der Explosion dreier Minen griff einer unserer Kutter einen feindlichen Kutter an, wobei Lieutenant Pissarevsky am Kopfe verwundet ins Wasser stürzte; der Kommandant rettete den Lieutenant und wies den Feind zurück. Bei Tagesanbruch sah man vom „Konstantin“ zwei türkische Dampfer oder Monitore ankommen, weswegen „Konstantin“ seine Kutter sammelte und nach Jalta abging. Der Kommandeur des „Konstantin“ lobt alle seine Offiziere und die ganze Mannschaft wegen der Tapferkeit. Obwohl unsere Kutter bei dem Angriffe auf einen türkischen Monitor durch die Feuersbrunst eines Hospitals beleuchtet und vom Monitor wie von der Küste aus beschossen wurden, hatten dieselben glücklicher Weise keinen Todten. — Obiges telegraphire ich dem Kaiser.

Wien, 27. August, 2 Uhr 30 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 186.75, Anglo-Austrian 83.75, Galizier 244.—, Lombarden 69.—, Staatsbahn 260.50, Goldrente 74.85, Rente 63.80, Kreditlose 162.75, 1860er Lose 112.20, 1864er Lose 135.—, Napoleond'or 9.33, Münzdukaten 5.72, Silber 105.—, Frankfurt 58.40, London 120.—, Preuß. Kassensanweisungen 59.05, Unionbank —, Türkenlose 15.—, Allgem. Baubank —, — Fest.

Wien, 27. August, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 74.80, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.—, Salgo-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 180.50, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 91.—, Alfvödbahn 113.50, Eisenbahner 95.50, ungar. Nordostbahn 108.75, ungar. Ostbahn 63.—, Ostbahn-Prioritäten 62.75, ungar. Lose 75.50, Theißbahn 190.50, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Municipalbank —, ungar. Schatzbons 2. Emission 108.—.

Berlin, 27. August. (Schluß.) Galizier 103.—, Staatsbahn 440.—, Lombarden 117.50, Pavier-Rente 53.50, Silber-Rente 56.10, Kreditaktien 306.—, 1860er Lose —, 1864er —, Wien 167.60, Kreditlose —, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn 59.10, Ostbahn-Prioritäten 60.90, ungar. Schatzbons 85.60, 1877er 10 Millionen-Anlehen —, Schwach. —, Aachener 100.—, Oesterr. Kreditaktien 308.—, Staatsbahn 440.—, Lombarden 117.—, Goldrente —.

Frankfurt, 27. August. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 169.70, österreichische Kreditaktien 156.75, österreichische Bankaktien 703.50, Oesterr. Staatsbahn-Aktien 219.75, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Papier-Rente 53%, Silber-Rente 56.25, Lombarden 53.—, Galizier 206.25, ungarische Lose —, Gold-Rente 63 1/2, Markt. —, Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 132.—, Staatsbahn 219.25.

Paris, 27. August. (Schluß.) Sperzentige Rente 71.02, Sperzentige Rente 106.20, italienische Rente 70.40, österreichische Staatsbahn 542.—, Credit Mobilier 147.—, Lombards 150.—, Türkenlose 29.25, Oesterr. Bodenkredit —, Gold-Rente 63.25. Ruhig.

Berlin, 27. August. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per August Rm. 233.50, per September-Oktober Rm. 220.50, Roggen Iste Rm. 141.—, per August Rm. 142.50, per August-Sept. Rm. 142.50, per Sept. = Okt. Rm. 143.50, Hafer per August Rm. 143.50, per Sept. = Okt. Rm. 143.50, Gerste Iste Rm. —, Rüböl Iste Rm. 72.70, per August Rm. 72.40, per August-September Rm. 72.40, Spiritus Iste Rm. 53.60, per August-September Rm. 53.20, per September-Oktober 52.80, per November-Dezember 49.80. — Bewölkt.

Wien, 27. August. (Produktenmarkt.) Weizen höher, per August Rm. 22.25, per November Rm. 21.—, Roggen per August Rm. 15.10, per November Rm. 15.35, Rüböl per August Rm. 40.—, per Oktober Rm. 38.50.

Stettin, 27. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August 232.—, per September-Oktober 216.—, Roggen per August 136.50, per September-Oktober 137.50, Rüböl per August 71.50, per September-Oktober 71.50, Spiritus, Iste 51.80, per August = September 51.50, per September-Oktober 50.80, Rübien per Herbst —.

Paris, 27. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Aichtmarkenmehl per laufenden Monat 69.25, per September 69.—, per vier letzte Monate 69.25, per vier Monate vom September 69.25. — Rüböl per laufenden Monat 106.—, per September 106.50, per vier letzte Monate 106.25, per vier erste Monate 1878 104.25. — Leinöl per laufenden Monat —, per September —, per vier letzte Monate —, Spiritus per laufenden Monat 59.75, per vier letzte Monate 59.—, per vier erste Monate 1878 58.50. Zucker weißer —, raffinirter —, Weizen per August —.

per August-Sept. —, per vier Monate —, per vier letzte Monate —. Veränderlich.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 27. August. (Telegramm.) Die „Börsenkorrespondenz“ meldet unter Reserve: Das Gesamtvermögen der Kreditanstalt im ersten Semester 1877 beträgt 1.910.000 Gulden, davon 410.000 Gulden zu Abschreibungen, 50.000 Gulden sollen für den Reservefond bestimmt werden und für die Aktionäre würde mithin eine Million, sonach 5 Prozent pro rata temporis erübrigen.

Wien, 27. August. (Telegramm.) Auf der Frankfurter und Berliner Börse zirkulieren ungünstige Bilanzsiffern der Kreditanstalt, welche, wie auch die Mitteilung der „Börsenkorrespondenz“ nach Versicherung der Direktion der Kreditanstalt gänzlich unbegründet sind.

Wien, 27. August. (Privat-Telegramm.) Die Mittagsbörse war in hohem Grade geschäftlos und trotz der hohen, von Berlin gemeldeten Tagationskurse waren die Kurse von Spekulationspapieren wenig verändert. Eisenbahnaktien hatten ebenfalls nur geringen Umsatz, Elisabeth-Westbahn waren mehr beachtet, die übrigen Sorten nur unwesentlich verändert. Devisen und Valuten waren um 3/10 bis 1/10 Prozent niedriger als Samstag. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 188.80, Anglobank 84.75, Unionbank 59.50, ungarische Kreditbank 181.50, Bankaktien 833.—, Donau-Dampfschiff-Aktien 368.—, Elisabeth-Westbahn 176.—, Rudolphsbahn 111.—, Nordwestbahn 112.75, Nordostbahn 109.75, Kaschau-Oderberger 100.75, Lemberg-Czernowitzer 122.—, 1860er Lose 112.40, 1864er Lose 134.75, ungarische Lose 74.80, Papierrente 63.90, Silberrente 66.85, Goldrente 74.80, London 119.85 bis 120, 20-Francstücke 9.61 1/2, Silber 104.80.

Wien, 27. August. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen von 11 fl. 15 kr. bis 11 fl. 25 kr., Frühjahrsweizen von 11 fl. — kr. bis 11 fl. 10 kr., Herbstkorn 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 25 kr., Herbsthafer 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 30 kr., ungarisches Korn 8 fl. 55 kr. bis 8 fl. 70 kr., Merkantillhafer 7 fl. — kr. bis 7 fl. 15, prompter Mais 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 15 kr. ab Wien per 100 Kilo.

Wien, 27. August. (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb auf den heutigen Markt belief sich auf 5083 Stück, und zwar 1389 ungarische, 3303 galizische und 246 deutsche Rasse, außerdem waren 71 Büffel vorhanden. Das Geschäft begann ziemlich lebhaft, daß die ursprünglichen Preise nicht mehr erreichbar waren. Man bezahlte: ungarische Mastochsen von 57 fl. bis 60 fl. 50 kr., Hochprima bis 61 fl. 50 kr., galizische von 54 fl. bis 58 fl. 50 kr. und deutsche von 56 fl. bis 60 fl. per 100 Kilo ohne Steuer. Exportwaare ging bis 66 fl. Die aus Schwicim angelangten Ochsen gingen von 45 fl. bis 50 fl.

Budapest, 27. August. (Von der Börse.) Der Berliner Börse scheint das unausfalltame Steigen der Spekulationspapiere schon langweilig zu werden, sie hat daher den übrigen europäischen Börsenplätzen heute Abend eine Ueberraschung bereitet, indem sie einen ziemlich bedeutenden Rückgang der österreichischen Kreditaktien meldete. Und da für letzteren noch auch ein Grund angegeben werden mußte, so meldete man gleichzeitig, daß nach der Semestralbilanz die österreichische Kreditanstalt nur 5 Prozent „zahlen“ werde. Die ganze Nachricht klang ziemlich unwahrscheinlich, trotzdem genügte dieselbe, um an der hiesigen Abendbörse den Kurs der österreichischen Kreditaktie für kurze

Zeit zu werfen; die Spekulation erholte sich jedoch bald von ihrem Schrecken, sie vermuthete in der Berliner Messung nur ein Manöver der Contremine und nahm einen Theil der abgegebenen Stücke zu etwas gebesserten Kursen wieder auf. Die fernere Entwicklung der Börsenverhältnisse wird wesentlich von den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz und der Gestaltung der politischen Situation abhängen. Von hiesigen Lokalpapiere erfreuten sich heute die Aktien der Pester Straßenbahn und der Ganz'schen Eisengießerei besonderer Beliebtheit. Eine Besserung der Pester Straßenbahnaktien ist durch die vollkommen konsolidirte Lage dieser Gesellschaft gerechtfertigt, die Einnahmen derselben sind jedoch in den ersten sieben Monaten dieses Jahres um circa 23,000 fl. hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben, und wenn dieser Ausfall nicht durch die Einnahmen der letzten fünf Monate hereingebracht wird, werden sich die Aktionäre auf eine etwas geringere Dividende als im Vorjahre gefaßt machen müssen. Die Ganz'sche Eisengießerei soll, wie an der Börse behauptet wird, auch in diesem Jahre mit Nutzen arbeiten, und es soll nach dem bisherigen Geschäftsergebniß der Fabrik auf eine befriedigende Dividende Aussicht sein.

(Insolvenz Jakob Weitzer.) Wie wir vernehmen, sind von dieser in Zahlungsstockung befindlichen Firma heute den Gläubigern neue Zahlungspropositionen gemacht worden, über welche morgen Beratungen stattfinden werden. Diese neuen Vorschläge nähern sich den von den Gläubigern gestellten Forderungen so weit, daß die Hoffnung auf das Zustandekommen eines Arrangements, das eine zeitlang als gefährdet erschien, aufrecht erhalten werden darf. Die Gläubiger forderten 70 Prozent, und für diese sollten die Verwandten des Insolvenzten einen Garantiefond von 110,000 fl. beschaffen.

(Englische Müller in Budapest.) Einen Beweis dafür, daß auch solche Länder, welche in den letzten Jahren auf Getreidebezüge aus Ungarn nicht angewiesen waren, in diesem Jahre ihre Aufmerksamkeit unserem Lande wieder zuwenden, liefert der Umstand, daß 35 der hervorragendsten Mühlenbesitzer Englands und Irlands, die den Wiener Saamarkt besuchten, unter der Führung ihres Präsidenten Frederic Richardson Esq., dann ihrer beiden Vizepräsidenten und Sekretäre, hieher kamen, um sich mit eigenen Augen von der Produktionsfähigkeit unseres Landes im Allgemeinen und unserer Mühlen im Besonderen zu überzeugen.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 27. August. Höhere auswärtige Notirungen riefen hier an der Vor- und Mittagsbörse ein weiteres Steigen der Spekulationspapiere hervor; Anlagewerthe wurden wenig gehandelt, von Lokalpapiere waren die Aktien der Pester Straßenbahn und der Ganz'schen Eisengießerei lebhaft gefragt und wurden zu wesentlich höheren Kursen gekauft.

Vormittags setzten österr. Kredit mit 187.50 ein und stiegen bis 190, ung. Kredit hoben sich von 180.50 auf 182.

An der Mittagsbörse wurden 1874er Schatzbons zu 102.50, österreichische Papierrente zu 63.90, Nordostbahn zu 110.50 und 110 gekauft. Pester Versicherung zu 71.50 geschlossen. Pester Straßenbahn hoben sich bei regem Verkehr von 155.50 auf 164. Oesterr. Kredit wurden mit

190—189.40, ungar. Kreditaktien mit 183—181.75 gehandelt. Von Mühlen wurden Elisabeth mit 195.50 geschlossen, Louisen zu 175, Victoria zu 286 gefragt. Ganz'sche Eisengießerei stiegen bei lebhaften Umsätzen von 163 bis 170. Devisen und Valuten wesentlich matter, Paris mit 47.50 abgegeben.

Die Abendbörse war in fieberhafter Aufregung und die Kurse von österr. Kredit machten große Variationen durch; mit 189.20 eröffnend, brühten sie sich bis 187.50, besserten sich auf 188, wichen nach Einlangen sehr gedrückter auswärtiger Notirungen rapid bis 184.50 und erholten sich schließlich wieder auf 186. Ungar. Kredit Anfangs mit 181, später mit 179.25 geschlossen, blieben 179.75.

Getreidegeschäft. Für Weizen hielt die Kaufslust an, das Ausgebot war mäßig und Preise stellten sich wieder um 10 kr. höher als gestern. Der Umsatz belief sich auf ca. 15,000 Mtr. Verkauft wurden:

Heiß: 1200 Mtr. 79 K. zu fl. 12.45, 300 Mtr. 79 K. zu fl. 12.25, 200 Mtr. 78 K. zu fl. 12.15, 100 Mtr. 76 K., mit Zusatz, zu fl. 11.50, 200 Mtr. 78.5 K., mit Zusatz, zu fl. 12.10, 300 Mtr. 76 K., mit Zusatz, zu fl. 11.55, 1100 Mtr. 76.5 K. zu fl. 11.75. — Pester Boden: 350 Mtr. 78.8 K. zu fl. 12.15, 1200 Mtr. 79 K., Prima, zu fl. 12.42 1/2, 500 Mtr. 78 K. zu fl. 12.10, 400 Mtr. 78 K. zu fl. 12.15, 100 Meterzentner 78 K., mit Anflug, zu fl. 10.50, 300 Mtr. 77.5 K., mit Zusatz, zu fl. 11.70, 200 Mtr. 75.5 K., rein, zu 12.05. — Banater: 300 Mtr. 78.3 K. zu fl. 12.—. — Weizenburger: 1300 Mtr. 77.5 K. zu fl. 11.90, 300 Mtr. 78 K. zu fl. 12.15. Alles per drei Monate.

Uljance-Weizen per September-Oktober höher, mit 10 fl. 90 kr. und 10 fl. 95 kr. geschlossen.

Roggen und Mais 10—15 fr. höher.

Die heutigen amtlichen Getreidemotirungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reps, Hirse) and prices per 100 Kilo. Includes sub-sections for 'Termine' and 'Wasserstand'.

Table titled 'Wasserstand' and 'Bitterung' listing water levels and conditions for various locations like Budapest, Breßburg, etc.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Advertisement for 'Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt der Geschwister M. & B. Schertzenlechner' in Budapest, XI. Bezirk, Mühlgasse Nr. 4.

Advertisement for 'Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende I. Wiener Möbel-Quelle' listing various furniture items and prices.

Advertisement for 'J. Weiss' medical services, featuring a portrait and text about treating various ailments like skin diseases and rheumatism.

Advertisement for 'J. Löwenbein's' hair care products, including 'ein echter Haarzopf' and 'Wasserhaare'.

Advertisement for 'Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt der Maria Till' in Budapest, Josephstadt, Stationsgasse Nr. 61.

Advertisement for 'Wohnungen' (apartments) in Budapest, Radialstrassen-Bazar 39.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmark beantwortet

Möbel-Anvis.
Die gänzliche Auflösung meiner seit 35 Jahren bestehenden Möbelfabrik, Dreifüßgasse 1, neben Photograph Professor Koller, bietet dem P. T. Publikum die günstigste Gelegenheit, sich zu den billigsten Preisen mit Schlaf-, Speise- u. Salonzimmergarnituren einzurichten zu können. 3354

Geldvorschuße
für Staats- u. Kommunalbeamte auf Gagen u. Pensionen. Gold, Silber, Lohse und Staatspapiere wie auch Pfandscheine werden zu den höchsten Preisen gekauft. Näheres Grenadiergasse 7, 1. St. 2. 3333

Ganze Verpflegung
finden ein oder zwei Schüler bei einer anständigen Familie. Währerboulevard Nr. 29, 1. Stock Nr. 8. 3342

Ein Diener
(Christ) mit fl. 50 Kautions wird gesucht. Kerepeserstraße 68, 1. Stock Th. 8. 3347

Zwei Studierende
werden in ganze Verpflegung vom 1. September an aufgenommen. Franziskaner-Bazar, 2. Stiege 1. St. Th. 3. 3348

Ein tüchtiger
Obst- und Biergärtner, welcher bereits mehrere Jahre als solcher fungierte, sucht eine ähnliche Stelle für den 15. September 1. J. Briefliche Anträge unter „Nagy“, Gärtner, an die Exp. 3325

Inspektor
und ein Magaziner werden sofort acceptirt. Müller's Magt., Hochstraße 14, 1. St. 3341

Eine gebildete Wa-
schmählerin, wie auch Schneidlerin und ein Laufmädchen finden dauernde Beschäftigung bei Frau Julie Konrad, Wienergasse. 3335
Wienergasse Nr. 6, 1. St. 2

Geldvorschuße
auf Lohse, Wertpapiere, Pfandscheine. Gold und Silber, ferner auf Gagen und Pensionen.

An Kapitalisten.
2-3000 fl., sichergestellt, bringen jährlich 1000 fl. Nutzen. 3781

Untere Donauzeile.
Havasgasse Nr. 29, im 4. Stock, Th. 2, ist ein elegant möblirtes Zimmer mit prachtvoller Quai- und Donau Aussicht, auf Wunsch auch mit Klavierbenutzung, für einen soliden Herrn zu vergeben, bei sehr gemüthlichen Wiener Leuten, um besonders billigen Preis. 3334

Hausinspektor-
Stelle suche ich, kann 10 bis 15,000 fl. in Baarem Kautions leisten. Briefe unter „J. K. 40“ an die Exp. 3345

Ein Erzieher
(Israelit), würde zu zwei Knaben in ein Haus in der Provinz, 4 Stunden von Pest, aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. 3339

Als Kassierin.
Hauskassierin, so auch Stubenmädchen wünscht ein solches Fräulein, welches deutsch und auch rumänisch spricht, hier oder in der Provinz, auch Siebenbürgen eine Stelle. Briefe unter „Lukretia“ poste restante Hauptpost, bis 1. September zu senden. 3340

2 Knaben
finden gute Aufnahme, gänzliche Verpflegung nebst Unterricht in der englischen Sprache für je 30 fl. monatlich bei einer israelitischen Familie. Neuweltgasse Nr. 20, 3. St. Th. 19. 3756

Ein oder zwei
Studierende werden unter sehr annehmbaren Bedingungen bei einer soliden israelitischen Beamten-Familie in gänzliche Verpflegung angenommen, woselbst auch ein Klavier zur Verfügung steht. Näheres 2. Adlergasse Nr. 13, 3. Stock Th. 10. 3791

1 diplomirte
Hebamme wünscht bei einer Familie als Kindsfrau, auch zu größeren Kindern, baldigst placirt zu werden. Abreise im ungarischen Theater bei Frau Manzer Hausmeisterin. 3333

Zu verkaufen.
Eine elegante Bonny-**Equipage**, bestehend aus 2 sehr schönen Bonny's, dazu gehörig ein Paar elegante Pferdegeschirre, und aus einem fast neuen schönen Glaswagen, welcher im Sommer auch offen gebraucht wird. Näheres in der Exp. 3737

Zu der Akademie-
Gasse Nr. 11 sind mehrere Gassen- und Hofwohnungen, ein großer Hofraum, wie auch ein Gewölb sammt Keller und dazugehöriger Wohnung sehr billig zu ver-laffen und am 1. November zu beziehen. Näheres daselbst beim Hausmeister oder Radialstraße Nr. 18, 8. 3432

Guter Wein-Offig.
ung. Salami, das beste Erzeugniß, weiß und rothe Natur-Gebirgsweine im Aufschank, in Flaschen, als auch in Gebünden, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu möglichst billigen Preisen Joseph Trummer, Spezerei-, Wein- und Delikatessen-Handlung, Budapest, Grünebaumgasse Nr. 28, vis-à-vis der serbischen Kirche. Für die Gauthheit der Weine wird garantirt. 3790

Wagenverkauf.
Mehrere gebrauchte, so auch neue leichte Wagen sind billig zu verkaufen. Kl. Stationsgasse 10. 3662

Ein Haus
zu verpachten in der Franzstadt, geeignet für Werkstätten oder Stallungen und vom 1. November zu beziehen. Näheres Franzstadt, große Hauptgasse Nr. 3. 3844

Ein schöner großer
Neufundländer, 1 Jahr alt ist, wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 3776

Zwei alte gute
Violinen
sowie eine gute Nähmaschine sind zu verkaufen. Zu sehen Nealfchulgasse Nr. 4 unter dem Thore rechts. Daselbst wird 1 französische Erzieherin, 1 französische Bonne mit gutem Gehalt, 2 deutsche Erzieherinnen, 2 Kassierinnen momentan aufgenommen. Dienstpersonal in allen Branchen wird den P. T. Herrschaften unentgeltlich durch die Agenturs-Kanzlei Nealfchulgasse Nr. 4, unter dem Thore rechts zugewiesen. 3327

Bücher-Ausverkauf.
Antiquarisch in allen Sprachen u. Wissenschaften, Schulbücher für höhere und niedere Klassen, Romane, Zeitschriften, Atlanten u. Karten so auch ein großes Lager von Noten, Bildern, Reizeuge bei G. Graf, Antiquar. Pest, Gittergasse vis-à-vis dem Opheum, nächst der Landstraße-Gasse. Auswärtige Aufträge werden nur mit selbst Angabe besorgt. 3851

Dringend gesucht:
2 Kassierinnen für die Provinz, 1 Kassierin für eine Restauration, 4 Weisnäherinnen, 2 Gouvernanten, 1 Kellnerinnen, 1 Hotel-Stubenmädchen, 2 Pufferinnen. Engagements-Bureau, Radialstraßen-Bazar 14. 3854

Klavierunterricht
ertheilt eine norddeutsche Dame von Anfang bis zu höchsten Ausbildung in deutscher oder französischer Konversation. Verhuhn-gasse 7, 1. Stock, Th. 13. 3856

Weinhandlung
firma en gros in Süd-Ungarn sucht leistungs-lähige Verretung. Offerte in die Exp. d. Bl. unter „Weinhandlung“. 3857

2-3 Schulknaben
werden unter sehr mäßigen Bedingungen bei einer anständigen kinderlosen israelitischen Familie unter sehr mäßigen Bedingungen in Verpflegung angenommen. Auf-tichtige gesunde Wohnung Umgangssprache ungarisch. Näheres in der Exp. 3855

Ein sehr erwüns-
lenswerther Kaffeehanf, in der volkreichsten Gegend Pest's, mit feinst ausgestatteten Räumlichkeiten sammt Wohnung, Zins 500 fl. d. W., ist sofort zu vergeben. Auskunft ertheilt Lazarfeld, Fabrikengasse Nr. 18, 2. Stock, Th. 21. 3849

Für ein Weinhaus
in Bordeaux wird ein tüchtiger Blagagent, der auch Privatkonjumenten zu besuchen hätte, gegen gute Provision aufgenommen. Näheres in der Exp. 3850

Egy nagy-enyedi
föiskolában most végzett ifju ember ajánlkozik k-szebb leányoknak vagy algymnásiumi tanulónak órákat adni. Rendes tantárgyakon kívül rajzról is adhat oktatást. Bővebb értesítést H. L. alatt a kiadó-hivatalban. 3852

Avis
für die Herren Friseur und Barbier. Die Gesichtsver-mittlung ist für Loco sowie auch für die Provinz un-terstützt bei Herrn Gedeon Benzay, Coiffeur und Schürmeur, Grand Hotel Hungaria, Balericgasse Pest. 3853

Zu verpachten.
Im Bester Götter, Stein-bruch, ist ein Meierhof, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Küchen, Kammer, Stallung, Schütt- und Hausboden, Keller, Eisgrube, großem Hof, Brunnen mit sehr gutem Wasser, 12 Joch guten Feldern ist vom 1. November 1. J. auf mehr e Jahre zu verpachten. Zu erfragen Leopoldgasse Nr. 11, 1. Stock beim Photographen Mann Casse. 3855

Am 1. September 1877 vorlezte Gewinnziehung der kais. k. österr. Reichs-

1839er Staats-Lose

welche unbedingt mit Treffern gezogen werden müssen.

Ein ganzes 1839er Staats-Los	fl. 900	Ein ganzes exkl. kleinst. Treffer	fl. 450
Ein Fünftel	fl. 175	Ein Fünftel	fl. 95
Ein halbes v. letzterem	fl. 90	Ein halbes v. letzterem	fl. 48
Ein Viertel	fl. 46	Ein Viertel	fl. 25
Ein Zehntel	fl. 19	Ein Zehntel	fl. 12
Ein Zwanzigstel	fl. 10	Ein Zwanzigstel	fl. 6

Gewinnziehung am 1. September mit Gesammttreffern über acht Millionen Gulden!

Haupttreffer 280,000 Gulden!
Einzelne Glückspolizzen aus noch nicht geschlossenen Losgruppen mit 8 bis 20 gezogenen Serien zu fl. 10 und fl. 20 monatlichen Theilzahlungen, von welchen auch die kleinsten Treffer in Rechnung gebracht werden, sind nur noch wenige vorrätzig. **Wenigsten** vergehen, ehe es vorkommt, an dem Schluß eines österr. Lotterie-Anlehens theilnehmen zu können; wir ersuchen daher Ihre geschätzten Aufträge uns ehestens zukommen zu lassen.

1864er Promessen, Haupttreffer fl. 200,000.
Ziehung am 1. September! fl. 3.50 und Stempel.

NYITRAI & Co., Wien, Kärtnerstrasse Nr. 16, eisernes Haus.
In Budapest zu beziehen durch **Mano Rosenfeld, Juwelier, Gataner-gasse zum „Briny“.** 139

Budapester Gesellschafts-Handelsschule,

große Kronengasse Nr. 16, ehemals **N. Hampel, B. Müller**

beginnt das neue Schuljahr am 3. September d. J. — Einschreibungen finden vom 20. August an täglich statt.

Mit der Anstalt ist ein Pensionat verbunden. Durch die Vereinigung dieser Anstalt mit der k. ung. autorisirten Militärschule können die Zöglinge der oberen Handelsklasse an den Vorträgen im Freiwilligen-Dienst theilnehmend die Eignung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erhalten.

Die Inhaber der Budapester Gesellschafts-Handelsschule:
J. Gross, Fr. Heimerle, Direktor J. Prasser.

2 Knaben, israel.,
oder erwachsene Studenten, welche in Pest die Schulen absolviren wollen, bekommen in einem soliden Hause bei einem renomirten Arzte, um billigen Preise die gänzliche Verpflegung mit separatem Zimmer. Zrinwigasse Nr. 3, 2. Stock, Th. 7. 3769

Eine schön möblirte
Wohnung bestehend aus einem großen Salon, großem Schlafzimmer, Küche, hohes Parterre, sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. 3778

Die öffentliche deutsch-ungarische höhere Volksschule,

Budapest, V. Bez., Spiegelgasse Nr. 2.

beginnt wieder mit Anfang September. Dieselbe umfasst sechs Klassen für Kinder aller Konfessionen beiderlei Geschlechtes von 6 bis 15 Jahren und verfolgt daselbe Lehrziel wie die

höheren Volksschulen Deutschlands,
jedoch wird der Pflege der vaterländischen ungarischen Sprache die vollste Aufmerksamkeit gewidmet und werden auch in den Oberklassen mehrere Gegenstände in derselben vorgetragen. Außer den nach dem staatl. Reglement vorgeschriebenen Lehrgegenständen wird die **Buchhaltung mit Korrespondenz** u. die **französische Sprache** gelehrt.

Einschreibungen beginnen am 23. d. M. zwischen 11-3 Uhr im Schulkolole, Spiegelgasse Nr. 2, woselbst nähere Auskunft in denselben Stunden ertheilt wird. 348

Chr. Konold, Direktor

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch werden entsprechend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt von dem

Spezialarzte BESENBK.

Ordinations-Anstalt: Budapest, Innere Stadt, Franziskanerplatz, „Franziskaner-Bazar“, 2. Stiege, 1. Stock, Eingang an der Stiege. Wartezimmer und Ausgang separirt. 8

Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. Honorar mäßig. Behandelt auch brieflich.

Neue Heilmethode!

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für **GEHEIME** und **HAUT-Krankheiten**

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuer, schmerzloser, einzig und allein von ihm kultivirten Heilmethode, in seiner

Ordinations-Anstalt **Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.**
Eingang bei der Stiege.

Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich. 2016

Rothe Blume!

Sei nicht böse, einziges liebste Kind, Du mußt lange warten, früher war mir nicht möglich. Deine lieben Zeilen erhielt ich, dieselben machten mir große Freude, wie Du sagst. Sei überzeugt, in dem großen Ruhm, der in dem Dir bekannten Orte ist, bist Du — Du allein mein Gedanke; ich liebe Dich, wenn ich auch so weit entfernt bin. Diese Zeilen sollen Dir zum Trost und mir zur Gebuld sein, warten wir die angenehme Stunde ab. 359

Bogovi neka nama slobodno zavice nasoj stalnoj Gubavi, ti si meni jedina danica koja mi moj zivot razsoje tljuje, pisimi sto skorije mores. tooj

Demeter.

Die Königin aus der Fremde.

Roman nach dem Englischen.

Zweihunddreißigstes Kapitel.

Mrs. Biggs.

(61. Fortsetzung.)

Mr. Gudspeith hatte in diesem Mädchen einen vortrefflichen Boden für seine großen, edlen Grundzüge gefunden, um darin Wurzel zu fassen, und sie war ebenso muthig als wahrhaft, besaß eine Seele ebenso groß, als es ihre körperliche Schönheit war.

— Ich habe mich entschieden, sagte sie sanft. Bitte, sagen Sie es ihr, mein Lord.

— Sinda, meine Geliebte, lasse Dir Zeit zur Ueberlegung, drängte Elliot. Warte bis zum Morgen.

Aber in Sinda's Zügen malte sich ihr fester Entschluß. Sie konnte nicht wanken.

— Haben Sie berechnet, was dieser Schritt Sie kosten würde, mein armes Kind? fragte der Graf mit einem Blick auf Elliot.

— Sinda verstand seine versteckte Anspielung. Ihre tabellosen Züge verzerrten sich einen Augenblick lang vor grenzenlosem Schmerz. Dann wurden sie wieder ruhig und sie antwortete:

— Ich habe es berechnet, mein Lord.

— Mein liebes Kind, lassen Sie sich von mir leiten, drängte Lord Tregaron. Ich bin älter als Sie. Ich würde Ihnen nicht rathen, ein Unrecht zu thun; aber ich beschwöre Sie, diese Sache zu überlegen. Dieses Weib empfand keine wahrhafte Liebe für ihr Kind. Warum wollen Sie sich zu Ihrem Standpunkte erniedrigen?

— Ich muß thun, was recht ist. Wenn sie meine Mutter ist, wäre es dann recht von mir, sie zu verleugnen und mich von ihr todt halten zu lassen? Wäre es aufrichtig, wahrhaft? Ich darf meinem Gewissen keine Gewalt anthun.

Der Graf weigerte sich, ihr zu gehorchen. Er hielt Sinda für thöricht und überspannt. Mrs. Biggs hatte die kurze Unterredung beobachtet, da sie aber kein Wort davon gehört hatte, ahnte sie deren Sinn gar nicht. Sie fragte jetzt abermals, warum sie nach Belle Isle berufen worden war. Niemand antwortete ihr. Sinda wollte sprechen, konnte aber nicht.

Maya war es, die das Stillschweigen brach, den gördlichen Knoten zerhiebte.

Ihre Zurückgezogenheit hinter dem Vorhange war bis jetzt unbemerkt geblieben. Sie hatte die Szene mit wachsender Eifersucht genau beobachtet. Sie hatte angefangen zu fürchten, daß Sinda Mrs. Biggs fortjücken werde, ohne der Frau zu sagen, warum sie nach Belle Isle berufen worden war. All ihr langverhaltener Haß gegen die junge Gräfin schwoh zu wilder Wuth in ihr an. Ihr Wunsch, das Mädchen zu demüthigen, dessen Schönheit, Anmuth und Lieblichkeit die ihrige so weit überragten, das immer so hoch über sie erhaben gewesen war, das von Elliot geliebt und vom Grafen bewundert wurde, dem sogar Wolven Bathurst huldigte, übermannte ihre Klugheit, ihre Vorsicht, ihre Selbstbeherrschung, und sie glitt aus ihrem Verstecke hervor, mit ihren goldblonden Haarfransen ihre Stirne verhüllend, mit funkelnden Augen und vor Leidenschaft und Erregung vollständig farblosem Gesichte.

— Weib! schrie sie, und ihre silberhelle Stimme klang mit erschreckend scharfem Tone durch das große Gemach, haben Sie die glückliche Wahrheit nicht errathen? Ihr Kind wurde von einem Sepoy gerettet! Sie sitzt dort in jenem Stuhle, voll Verlangen, Sie zu umarmen! und Maya wies mit ihrem kurzen, heringten Finger auf Sinda. Da ist sie, Madame, dort sitzt sie — Ihre lang verlorene Tochter!

Dreihunddreißigstes Kapitel.

Mrs. Biggs Eigen thum.

Maya's Worte wirkten gleich einem aus heiterem Himmel niederfahrenden Blitzstrahl.

Alle wandten sich ihr zu und starrten sie verwundert an. Sie sah unschuldig und kindlich aus, sanft und lieblich, als ob ihre Haß und Ungestim-

ihre außergewöhnliche Theilnahme für Sinda und Mrs. Biggs sie übermannt und ganz außer sich gebracht hätten.

Der Graf fürchte die Stirne. Aber wie konnte er einem solch' schmeiterlingsartigen Wesen zürnen, das harmlos wie ein Waldvögelein und unschuldig wie ein kleines Kind zu sein schien?

Mrs. Biggs starrte Maya stumm, erstaunt und mit verwirrtem Ausdruck an. Sie erblickte nur eine blendende Erscheinung von blonden Haaren, einem schüchternen, sanften Gesichte und einem blauen Tüllkleide, das mit kleinen goldenen Sternen dicht besät war. Und ehe sie noch Maya's Züge genauer studiren oder ihrer eigenen Bewegung Herr werden konnte, war die hübsche Maya auf den Grafen zugeeilt und verbarg ihr Gesicht an seiner Schulter, als wäre sie entsetzt über ihre eigene Kühnheit und erschrocken darüber, die allgemeine Aufmerksamkeit so auf sich gezogen zu haben.

Der Graf sagte gar nichts, sondern zog Maya an seine Seite, während sein strenges Gesicht unter seiner Angst um Sinda noch strenger wurde.

— Was meint Ihre Ladychaft? fragte Mrs. Biggs endlich ganz verwirrt und ungläubig. Ist mein Kind am Leben? Ei, das ist ja ganz unmöglich!

— Nicht unmöglich, Madame, sagte der Graf ernst. Ein Kind wurde nach dem Gemehel in Sawnpüt von einem Sepoy aus den Barraken gerettet. Dieses Kind war ein siebenjähriges Mädchen. Ich werde Ihnen einen Brief vorlesen, den dieser Sepoy kürzlich geschrieben hat.

Sinda zog den Brief aus ihrer Tasche und reichte ihn Lord Tregaron.

Er las ihn mit lauter Stimme vor. Der Brief war sehr klar und ausführlich und erzählte mit allen Einzelheiten die Entdeckung eines Kindes durch Topce in den Barraken nach dem Gemehel, und beschrieb ganz genau den Anzug des Kindes, ja sogar das grobe baumwollene, mit dem Namen Rhoda Biggs gezeichnete Tuch, welches das Kind um den Hals gebunden hatte. Die Geschichten Topce's und Mrs. Biggs' paßten mit sonderbarer Genauigkeit aneinander. Es war unmöglich, daran zu zweifeln, daß Mrs. Biggs in Sawnpüt zu der angegebenen Zeit und in der mitgetheilten Art und Weise ein Kind verloren hatte, und es war ebenso unmöglich, daran zu zweifeln, daß Topce jenes Kind befreit und mit sich fortgenommen hatte.

Das rothe, aufgedunsene Gesicht des Weibes wurde noch dunkler. Ihre trüben Augen belebten sich. Ihre dicken, kurzen Finger krümmten sich und sie warf sich in höchster Aufregung in ihrem Stuhle hin und her.

— Ich kann es nicht glauben, ich kann nicht! schrie sie. Mein Lord, es ist zu gut, um wahr zu sein. Meine Rhoda am Leben! Das kleine Mädchen, aus dem ich eine Tänzerin machen wollte, um von dem Einkommen durch sie leben zu können! In Indien von einem Sepoy erzogen worden! Was wird Simon dazu sagen? Wo ist sie?

Mrs. Biggs war noch zu verwirrt, um den Sinn von Maya's Worten vollständig erfasst zu haben; aber ihr Blick wandte sich instinktiv Sinda zu, welche ihr von Maya als ihr Kind bezeichnet worden war.

Sinda stand auf und trat einige Schritte auf sie zu. Ihr Gesicht war nie edler gewesen, als in diesem Augenblicke; es war nie lieblicher erschienen. Es erforderte einen wahrhaften Heldenmuth von Seite dieses bezaubernden, vornehmen Mädchens, vor ihrem Verlobten und ihren Freunden aufzustehen und dieses Weib als ihre Mutter anzuerkennen; aber Sinda war ein muthiges junges Geschöpf und wankte nicht in ihrer Pflicht. Nach Maya's Worten wäre es unmöglich gewesen, Mrs. Biggs zu verleugnen; aber Sinda's Anerkennung war freundlich, wenn auch nicht zärtlich, gütig, wenn auch nicht liebevoll.

— Ich bin das Kind, von welchem Topce in jenem Briefe spricht, sagte sie sanft.

— Sie, meine Lady, Sie?

— Ja ich —

— Halt! sagte Lord Tregaron. Mrs. Biggs, ich bin überzeugt, daß hier auch ein Irthum obwaltet. Die Verwandtschaft zwischen Ihnen und dieser jungen Dame kann nicht von Mutter und Kind sein. Ich weigere mich, es zu glauben. Hatte Ihr Kind kein Zeichen an sich, durch welches Sie es erkennen und seine Identität beweisen könnten? Hatte es keinen hervorragenden Zug, dessen Sie sich besonders erinnern?

— Sie hatte keinerlei Zeichen an sich, erklärte

Mrs. Biggs, noch immer voll Verwunderung und Sinda halb schüchtern, halb mit gierigem Entzücken betrachtend. Sie hatte keinen hervorragenden Zug an sich, außer ihren blonden Haaren und ihrer weichen Haut.

— Sinda, sagte der Graf, Sie waren sieben Jahre alt, als Sie gestohlen wurden. Wahrlich, Sie müssen sich Ihrer Mutter erinnern!

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Reminiscenzen zum Prozeß Patti-Caux.) Der neue, von Adeline Patti angefertigte Prozeß legt dem „Soleil“ folgende Erinnerungen und Bemerkungen nahe: Im Anfang der Juli-Monarchie wäre die Ehescheidung in Frankreich beinahe, und zwar wie die Chronik jener Tage versichert, auf Veranlassung der Frau Marie Malibran, die äußerst unglücklich verheirathet war, wiederhergestellt worden. Das Gesetz war in der Deputirtenkammer, wo diese unvergleichliche Sängerin und Tragödin die vielen enthusiastischen Bewunderer, die ihr herrliches Talent im Palais Bourbon zählte, in Bewegung gesetzt hatte, bereits durchgegangen und sollte nun vor die Pairskammer gelangen, wo ihm ebenfalls eine beträchtliche Majorität gesichert war. Am Abend vor der Eröffnung der Debatte wandte sich die Königin Marie Amelie an den König mit der Bitte, dem Ehescheidungs-gesetz, wenn es von der Pairskammer votirt wäre, seine Sanction zu verweigern. Louis Philippe wollte vor der öffentlichen Meinung nicht gern eine solche Verantwortung auf sich nehmen, und zog es vor, dem Gesetze in der Pairskammer eine Niederlage zu bereiten. Es war schon spät und es galt die Nacht zu benützen. Der König ließ den Herzog Pasquier, den Präsidenten der Pairskammer, rufen und weichte ihn in seine Verlegenheit ein. Schnell wurde ein Entschluß gefaßt: Der Herzog und der Sekretär Baron Fain machten während der Nacht die Kunde bei den Pairs, welchem dem Gesetzentwurf günstig, aber zugleich der königlichen Familie ergeben waren und entledigten sich ihres Auftrages mit dem besten Erfolg; denn als am nächsten Tage in der Pairskammer über die Wiederherstellung der Ehescheidung abgestimmt wurde, wurde sie verworfen, und das Parlament hat sich seitdem nie mehr mit ihr zu beschäftigen gehabt. Da Frau Adeline Patti nicht über das Mittel verfügen kann, das von Frau Marie Malibran versucht worden ist, so schlägt sie einen anderen Weg ein, um nicht mehr Marquise de Caux zu sein. Ach, die Geschichte der Frau Adeline Patti war einst auch die der Frau Marie Taglioni, die zu ihrem Unglück Gräfin Gilbert des Boisins geworden und der Frau Giulia Grisi, die zu ihrem großen Bedauern viel zu lange Gräfin de Melcy geblieben ist. Eitelkeit auf der einen, Verachtung auf der anderen Seite, dies sind leider allzu oft die geheimen Beweggründe der Ehen, welche zwischen Künstlerinnen und Männern aus der vornehmen Welt geschlossen werden. Früher oder später bleibt der Stand nicht aus.

(Ein Entschuldigungsbrief des Kaisers von China.) In dem neu erschienenen Blaubeche über den Angriff der indischen Expedition nach dem westlichen China seitens der Chinesen und die Ermordung von Mr. Mor-gany figurirt unter anderen Schriftstücken auch ein Entschuldigungsbreiben des Kaisers von China. Der Brief beginnt wie folgt: „Der Kaiser von China grüßt die Königin von England und Kaiserin von Indien. Nachdem wir durch das Mandat des Himmels Erbe des großen Staates geworden und die Erbfolge in unierem großen Staate fortgesetzt, haben wir uns der Staaten, die in Freundschaft mit uns leben, zuneigungsvoll erinnert und wünschenden Beziehungen der Freundschaft und Eintracht für immer zu befestigen. Der Brief recapitulirt die Schritte, welche der Kaiser gethan, um die Ausschreitungen zu unterdrücken, und kündigt die Absendung des Kwo Suepar nach London an, welcher dem Wunische nach Frieden und Eintracht Ausdruck geben soll: „Wir möchten bitten, daß aufrichtiges Vertrauen in sie gesetzt werde, damit die Spannungen einer freundlichen Eintracht für immer im höchsten Grade erfahren werden mögen, und daß Alle ohne Unterschied die Glückseligkeit eines Zustandes des Friedens genießen mögen. Dies wird ohne Zweifel Euer Majestät in hohem Grade zur Befriedigung gereichen.“

(Die Londoner Polizei.) Aus dem Berichte des Chefs der Londoner Polizei, des Obersten Henderson, an den Minister des Innern pro 1876 geht hervor, daß die Gesamtstärke der zum Schutze der öffentlichen Sicherheit eingestellten Macht 10,268 Mann betrug. Von diesen 10,268 waren 674 Mann in den Docks und Militär-Stationen beschäftigt, 562 in verschiedenen öffentlichen Verwaltungszweigen, Eisenbahnen und Instituten, und 9032 in der eigentlichen Hauptstadt. Die Polizeigewalt der Metropole entfiel in 21 Oberbeamte, 229 Inspektoren, 907 Sergeanten und 7859 Konstabler. Das Gebiet wird in 21 Distrikte getheilt, mit Einschluß der Themse von Walton bis Erith. Verhaftet wurden in dem Jahre 76,214 Personen. Die Zahl der Verhafteten zeigt gegen das Vorjahr eine Zunahme von 3608, und zwar fast durchwegs im Gebiete der Betrunktheit, denn im Jahre 1875 gab es 36,539, im Jahre 1876 aber 38,748 wegen Trunkenheit und Ordnungsstörung Verhaftete. Alle anderen Anklagen zusammen zigten eine Zunahme von 1623 bei einer sehr und zunehmenden Bevölkerung; die Anklagen schwerer Natur, wie z. B. Raubverbrechen, zeigen sogar eine Zunahme gegen das Jahr 1875, welches sich unter zehn Jahren durch die geringe Anzahl ernstlicher Verbrechen auszeichnet. Der Bericht konstatiert ferner, daß während der letzten zehn Jahre in den Straßen Londons 1135 Personen durch Ueberfahren getödtet und 21,827 verwundet wurden; daß die Polizei während des Jahres 1876 851 Herrenlose Hunde aufgriff; daß 11,805 Personen, darunter 8531 Kinder im Alter unter 10 Jahren der Polizei als verloren oder vermisst gemeldet wurden. Von den Vermissten wurden 5129 Kinder und 779 Erwachsene von der Polizei gefunden und ihren Angehörigen wiedergegeben. 8 Kinder und 140 Erwachsene verschwunden spurlos.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang Nr. 238.

Beilage des Neuen Pester Journal.

Dienstag, den 28. August.

Nemzeti Színház.
Perotti Gyula ur vendégjátéka.
A kegyencznő.
Dalmi 4 felvonásban. Zenéjét szerző Donizetti
XI. Alfons Kastilia királya Láng
Guzman Leonora Tannerné
Fernand Perotti Gyula ur
Boldizsár, zárdá főnök Kőszeghy
Don Gasparo, a király tisztje Zajonghy
Ines, Leonora meghittje Heim Róza

Népszínház.
B. Nikó Lina asszony mint vendég.
A zsendár.
Eredeti népszínmű dalokkal 4 felvonásban. Írták Lukácsy Sándor és Balla Kálmán.

CARLE'S ORPHEUM
(Gittergasse, Carlstafelne, Parterre).
GROSSE VORSTELLUNG.
Direktion: Charles Carle.
Auftreten der größten Spezialitäten der Neuzeit.
Auftreten der Indianer **Brothers Valjean, Mr. Victor Natator, Original-Fisch-Mensch, Signor Alves de Silva, Geschwister Cassino, Miß Emma, Fr. Louise und Fr. Ilka, Miß Lilli, Herr Carle u. N. A. Schönberg.**
Anfang halb 8 Uhr. Entrée 50 kr.
Hochachtungsvoll ergebenst Charles Carle.
271

Nur so lange der Vorrath reicht.
Grossartigste Prämie
für die Abonnenten des „Neuen Pester Journals“.

Durch ungeheure Opfer ist es der gefertigten Verlags-Anstalt gelungen, das Bervielfältigungsrecht der unten folgenden rühmlichst bekannten **Meisterwerke** zu erwerben und sind wir in der angenehmen Lage, diese **kostbaren Kunstwerke** den werthen Abonnenten und Lesern des „Neuen Pester Journals“ zu folgendem **fabelhaft billigen Spottpreis** zukommen zu lassen. Wir liefern um nur 360

folgende 4 **Delgemälde-Imitationsbilder**:
Nr. 1 „Liebesfrage“, von Erlmann. (Gegenstücke, Form Nr. 2 „Mitternachts“, von Erlmann. 5 mat 47 x 35.
Nr. 3 „Ungarische Zigeuner“, v. Reinhard. (Format Nr. 4 „Ruhe im Felde“, von Gauermann. 5 54 x 72.
Auch werden beliebige 2 Bilder um den Preis von fl. 4, sowie auch 1 Bild zu dem Preise von fl. 2 abgegeben. Diese Kunstwerke, hochfeine

Delgemälde-Imitationsbilder
sind eine überraschende und großartige Fierde für jeden Salon, und ist jedes einzelne ein vollendetes Meisterwerk, die Namen übrigens oben genannter Meister der Kunst bürgen vollkommen für die **Vorzüglichkeit** dieser Kunstwerke. Wir erwarten daher von dem Kunstsinne der werthen Leser, daß sie diese **äußerst günstige und nie wiederkehrende Gelegenheit** zum Ankauf dieser wahren Prachtexemplare nicht unbenutzt werden vorübergehen lassen. Nur für Abonnenten und Leser dieses Blattes ist der obige Preis festgesetzt; diese Bilder koste n früher fl. 50 und ist noch heute der Ladenpreis fl. 40, wovon sich Jedermann überzeugen kann. Preis

Bei Bestellungen wolle man hier angefügten **Bestellschein** abtrennen und ausgefüllt einleiden an die

Verlags-Anstalt,
Wien, II. Bezirk, Taborstrasse II.

NPJ. Bestellschein.
An die Verlags-Anstalt, Wien, II., Taborstrasse II.
Senden Sie mir
Bild 1 bet. _____
2 Bild 2 bet. _____
3 Bild 3 bet. _____
4 Bild 4 bet. _____
(Das Bild ist dabei zu benennen, wie es in der Annonce ersichtlich.)
Der Betrag hierfür von fl. _____ liegt bei oder **pr. Nachnahme.**
Name des Bestellers _____
Wohnort _____
Letzte Post _____

Bei Bestellungen, wo der Betrag gleich eingeschickt wird, kann der Bestellschein auf eine Postanweisung und bei Bestellungen **pr. Nachnahme** auf eine Korrespondenzkarte gefüllt und so eingeschickt werden.

Estragon-Senf,
(Wiener Spezialität).
Sorgfältige Qualität in Originalpatent-Adjustierung.
In Gläser zu 1/2, 1/4 und 1/8 Liter.
Nach dem Aussprüche aller medizinischen Autoritäten, unterstützt guter, frischer Senf sehr die Verdauung und behebt akute und chronische Magenkatarrhe. Er ist außerdem ein sehr angenehmes Genussmittel und eignet sich vorzüglich als Beigabe zu Rindfleisch, Braten, Schinken, Würsten, kalten Fleischspeisen, Salat und schwerverdaulichen Käsen. Um Verwechslungen zu verhüten, bitten wir um besondere Beachtung unserer lehrdlich registrierten Schutzmarke.



Victor Schmidt & Söhne,
20 I. L. Landesbef. Fabrikanten,
Fabrik, Wien, Wieden, Allee-gasse 48.
Depots bei allen renommirten Kaufleuten Budapest's.

Für Militär.
Das größte Uniformierungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich f. f. Militär, f. u. Honvéds jeder Branche, f. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privatvereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen nach Vorschrift billig und aut bekleiden und ausrüsten können, ist bei
Moritz Tiller & Bruder,
Armeelieferanten,
Budapest, Landstrasse, Karlskaserne.
WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.
Preis-courante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.
16

Elegante
Herren- und Knaben-Kleider in neuester Fagon billigst nur bei
JAKOB ROTHBERGER,
f. u. f. Hoflieferant, Budapest, Christoph-platz 2, zum „grossen Christoph“.
170
Provinz-Bestellungen prompt.

Billiger Holzverkauf.
Wegen Räumung der Holzplätze am unteren Donau-Ufer nächst der Concordiamühle verkaufe ich zu **außerordentlich herabgesetzten Preisen im Laufe der nächsten 4 Tage**
4 Meter Weißleichen zu fl. 13.
4 „ Zerreichen „ fl. 17.
Bestellungen werden in meinem Komptoir, Franz Dealgasse Nr. 2, 2. Stiege I. Stock Th. 20, aufgenommen.
350
Moriz Bernfeld.

In der
Mädchen-Lehr- u. Erziehungsanstalt
Emilie Szerelemhegyi,
Budapest, Josephstadt, Neudorferstrasse Nr. 1,
1. Stock, Th. 10, beginnt der neue Lehrkurs am 3. September l. J. Dieselbe empfiehlt ihre seit 18 Jahren bestehende Mädchenschule den p. t. Eltern und Vormündern.
Hochachtungsvoll
Emilie Szerelemhegyi, Institutsvorsteherin.

Ich empfehle
Petroleum,
Rüböl,
feinste Wagenfette
sowie alle meine übrigen Waaren zu Vorzugspreisen en gros et en detail.
Samuel Haaz,
seit 1. August Waitznerboulevard II,
gegenüber der Handelskassademie.
236

Letzte Woche zum Ankauf 1864er
von in der Serie gezogenen welche in der Gewinnziehung **PROMESSEN**
am 1. September 1877 **ziehung 1. September**
f. f. österr. unbedingt mit Treffern fl. 3.50 u. Stimpl.
gezogen werden müssen.
Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des
1839er
1 Fünftel fl. 175 exkl. kleinsten Creffer
1 Galbes fl. 90 1 Galbes fl. 48
1 Viertel fl. 46 1 Viertel fl. 25
1 Zehntel fl. 19 1 Zehntel fl. 12
1 Zwanzigstel fl. 10 1 Zwanzigstel fl. 6
Gesammttreffer acht Millionen
263 Gulden. 35
Haupttreffer 280,000 fl. **BUDAPEST**
Dorotheagas e 14.

Beleznay-Garten.
Heute und täglich große Vorstellung. Auftreten der famosen Wiener Liebersängerin **Fr. Wohl, Fr. Weichselberg, Fr. Oth, Julie de Ricci** und aller engagirten Mitglieder.
357
Heute Montag den 27. August, 2. Vorstellung der lebenden Bilder mit zehn Damen, arrangirt von **Dr. Richard. Näheres die Plafate.** **G. Günzl.**

Jos. Mittelmann's
(vormals D. Treuer's)
Mädchen - Lehr- und Erziehungs - Anstalt
befindet sich nunmehr Budapest, Elisabethplatz Nr. 8, im ersten Stock.
Der Unterricht in ungarischer, deutscher u. französischer Sprache ist in Händen bewährten Händen. — Der Vorbereitungs-Unterricht beginnt mit 1. August, das neue Schuljahr aber mit 2. September.
50
Programme werden bereitwilligst ausgefolgt.

K. STERN'S
Papier-, Schreib-, & Zeichenrequisiten-Handlung
Geschäftsbücher Fabriks-Niederlage
Schnellpressendruckerei, Siegelmarken-Fabrik,
Graveur Atelier, Lithografie,
Buchbinderei, Monogram-Präge, Rastri-
u. Karten-Schneide Anstalt,
Budapest, Landstrasse 54, Ecke der Königsgasse,
(FRÜHER 2 MOHRENGASSE NR. 15.)

1000 quart Briefe mit Doppeldruck nur	7.—
1000 „ blau carirt mit Druck	8.—
1000 octav Briefe mit Druck	4.50
500 „ „ „ „ nur	2.50
500 Bogen Kanzleipapier mit Druck nur	3.50
1000 quart prima Hancockvert mit Druck	2.80
5000 „ „ „ „ „	12.—
10.000 „ „ „ „ „	22.—
500 Hancockvert mit Druck	1.50
1000 quart gelbe oder graue Couverte m. dr.	3.—
1000 octav Hancockvert mit Druck nur	2.30
1000 Hochdr. Siegelmarken in diversen Farb.	2.30
1000 Vollmachten oder Schuldscheine nur	4.—
100 Briefe m. 10 farbigem Monogramm nur	—80
100 Couverte „ „ „ „ nur	—80
100 octav Briefe mit Namen Schwarzdruck	—60
100 octav Rechnungen mit Firma nur	—50
100 Visitekarten 1-2 zeilig	—40
240 Theken deutsch ungarisch dictando	1.50
12 Flaschen feinste Copiertinte	—60
1 Pf. feinen Postsiegellack Nr. 20	—35
100 octav Briefe glatt oder linirt	—30
100 quart „ „ „ nur	—60
100 oct. Couverte 30 kr. 100 quart Couverte	—60

Ügyvédek számára. — Für Advocaten.
100 iv költésjegyzék 1.50 } 100 iv bist. végrehajt. }
100 iv csótlókeset 90 } kérvény „ „ 90 }
100 iv váltókereset 90 } 100 db váltó óvás 50 }
100 iv kieltőgési vég- } 100 db árverési hird. 50 }
rehabilitási kérv. 90 } 100 db ítélet „ „ 50 }
100 iv zálogolási jegy- } 100 db váltó „ „ 40 }
zökönyv „ „ 1.20 } 100 db Meghatalm. 50 }
100 iv sommás kereset 90 } 100 db kötelezvény 50 }
Drucksorten jeder Art staunend billigst. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachn. prompt effectuirt.
25 Bogen feines Pergament-Papier nur —75
500 Bogen feines Konzept-Papier nur 1.85
500 Bogen feines Kanzlei-Papier nur 2.60
Ein Kopierbuch 500 Blatt nur 1.30
Bei Bestellungen bis 50 Gulden 5% Rabatt.
Bei Bestellungen bis 100 Gulden 10% Rabatt.
100 Stk. neue patentirte Korrespondenz-Visitekarten mit Namendruck 1.20
100 Stk. detto auf farbig-feinem engl. Papier 1.50
103